



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1912**

304 (3.7.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-152211](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-152211)

Bonnent: 70 Pfg. monatlich,  
Bringerlohn 30 Pfg. durch die  
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3 42  
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.  
Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung..... 341  
Redaktion..... 377  
Expd. u. Verlagsbuchhlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 301.

Mannheim, Mittwoch, 3. Juli 1912.

(Abendblatt).

Die heutige Abendausgabe umfaßt  
16 Seiten.

## Zur bevorstehenden Kaiserzusammenkunft.

(Aus einer Unterredung eines Mitarbeiters mit einem hohen Diplomaten.)

Es steht außer Zweifel, daß von den europäischen Großmächten Rußland und Deutschland diejenigen sind, die infolge der jüngsten Ereignisse im Mittelmeer vor allen anderen Nationen hinsichtlich der Einhaltung der Richtlinien in der auswärtigen Politik vor die folgenschwersten Entschlüsse gestellt worden sind. Während England, Frankreich, Italien und Österreich den mehr oder weniger berechtigten Wunsch haben, mit dem Ende des italienisch-türkischen Krieges in der Gestaltung der Beziehungen zwischen den Dreibund- und Entente-Mächten keinen Wechsel einzutreten zu lassen, sondern alles beim Alten zu sehen, ist Rußland gezwungen, sich die Lehren aus dem gegenwärtigen Chaos auf dem Balkan und im ägäischen Meere sich zu Nutzen zu machen, seiner Orientpolitik neue Seiten abzugewinnen und damit für die Direktive in seiner auswärtigen Politik eine Plattform zu betreten, auf der für seinen französischen Allianz- und seinen britischen Ententegegnern kein Bewegungsräum mehr bleibt. Die neurossijische Aktivität aber muß mit Naturnotwendigkeit ihre Rückwirkung zu allererst auf das benachbarte Deutschland ausüben. Dieses ist vor die Alternative gestellt, zwischen den Forderungen Rußlands und den Wünschen Englands zu wählen. Einen Ausgleich zwischen den gegenwärtigen Ansprüchen der beiden Nachbarn im Osten und Nordwesten Deutschlands zu schaffen, wird vielleicht im Wunsch der Berliner Regierung liegen. Ihn zu erfüllen, muß der Zukunft vorbehalten bleiben.

Ob nach der einen oder der anderen Richtung die Zwoei-Kaiser-Zusammenkunft in den finnischen Schären eine Klärung der Lage herbeiführen wird, können wir mit relativer Sicherheit erst beurteilen, wenn das Echo der Entrevue vom Strande der Thymis und der Seine her verhallen sein wird. Wie man an maßgebender deutscher Stelle die Dinge betrachtet, die jetzt zu einer Entscheidung treiben, darüber belehrt uns eine Unterredung, die einer unserer ständigen Mitarbeiter kürzlich mit einem aktiven deutschen Staatsmann hatte, der auf hervorragender Warte stehend, dank seiner langjährigen diplomatischen Laufbahn, die ihn vielfach auch in engster Konnex mit dem Fürsten Bülw in gebracht hat, ein zuverlässiges Urteil über die Strömungen der internationalen Politik sowie über die Ambitionen der einzelnen Regierungen besitzen muß.

Mein Gewährsmann beklagte es, so schreibt unser Mitarbeiter, daß die öffentliche Meinung von Anbeginn des türkisch-italienischen Krieges ab für die deutsche Diplomatie ein kaum zu bewältigendes Hindernis für eine größere Aktionsfreiheit bildete. Gegen die Macht der öffentlichen Meinung

auswärtige Politik zu führen, ist heute ein Ding der Unmöglichkeit. Das hat man in Berlin an allerhöchster Stelle bald nach Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Italien und der Türkei eingesehen. Darum hat man den Versuch, öffentlich für den italienischen Alliierten Zeugnis abzulegen, wie das mit einer in den italienischen Blättern drei Tage nach der Kriegserklärung veröffentlichten deutschen Sympathiebekundung eingeleitet worden war, alsbald wieder aufgegeben. Die Regierung beschränkte sich auf Kompromißversuche, um den beleidigenden Ausfällen gegen Italien die Spitze abzubreaken. Es war unmöglich, der öffentlichen Meinung dokumentarisch dazutun, daß die Form, in der sich Italien Tripolitans bemächtigte, viel zu wünschen übrig ließ, daß aber dieser Krieg auch von Deutschland als unabwendbares Ereignis längst in Rechnung gezogen wurde und daß sich über die Folgen des Krieges weit eher England und seine französische Dependence zu beklagen haben würden als Deutschland. Es folgte eine Periode der Wirrnisse. Der Einfluß des Fhr. von Marschall auf die Haltung der Berliner Regierung war schließlich gestiegen. In den ersten Kriegswochen konnte man glauben, daß es der Tapferkeit des türkischen Heeres gelingen würde, einen auch für die Türkei annehmbaren Frieden zu erzwingen. Nach und nach aber erkannte man in Berlin, daß die Türkei wohl über gute Soldaten, aber über desto schlechtere Staatsmänner verfügt. Auch Freiherr von der Goltz, der letzte Freund der Türkei hat es nicht unterlassen, öffentlich vor inneren Wirren zu warnen. Wie recht er mit seinen Mahnungen hatte, beweisen die neuesten Vorgänge. Es wird noch ärger kommen. Denn in der diplomatischen Welt haben alle Kenner des Orients den Jungtürken die unaufhaltsame Katastrophe des Reiches für den Augenblick prophezeit, wo ein ängstlicher Konflikt die geringen staatsmännischen Talente des heutigen Regimes aller Welt offenbaren mußte. Eine riesige Uebersichtung der Kräfte und Aspirationen der Großmächte auf der anderen Seite — das sind die hervorsteckendsten Merkmale in der heutigen Politik der hohen Sphäre. Wer nicht hören will, muß fühlen! Das gilt auch in der Politik. Unter diesem Gesichtspunkt dürfen Sie den Weggang des Herrn von Marschall aus Konstantinopel betrachten. Das goldene Horn wäre für ihn ein verlorenes Posten geblieben, und eine Verständigung mit Rußland wäre mit seinem längeren Verweilen in Konstantinopel unmöglich gewesen. Die Jungtürken tun unredt, uns Unbarm und Kleinliches vorzubalzen. Hoffen Sie uns neu, für sie so viel genügt zu haben.

Das eine muß jedenfalls behauptet werden, daß wäre Fürst Bülw noch heute am Ruder, eine derartig türkenfeindliche Haltung Deutschlands einfach undenkbar gewesen wäre! Bülw ist der beste deutsche Kenner Italiens in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht, und unter seinem Regime wäre manches anders gekommen. Des Fürsten Bülw Politik ging in erster Linie auf eine Stärkung des Dreibundes aus. Und in diesem seinem Bestreben wachte er sich mit dem verstorbenen Grafen Lehrenthal in Wien und den maßgebenden Männern in Rom völlig ein. Das einzige Hindernis für eine wirksame Dreibundpolitik bildete nach Bülw das englisch-französisch-italienische Sonder-

abkommen vom Jahre 1902 über Marokko-Tripolis. Dies Hindernis mußte aus dem Wege geräumt werden, damit die Bahn frei würde. Friedlich unter Abdul Hamid, mit Gewalt unter den Jungtürken. Vielleicht wäre Bülw der Netter der Türkei gerade dadurch geworden, daß er, entgegen der öffentlichen Meinung, gleich bei Kriegsbeginn der Türkei gegenüber eine kühle Reserviertheit angenommen hätte, die sie vor falschen Illusionen bewahrt haben würde. Jedenfalls wäre alles vermieden worden, ihren Widerstand in einer für sie verhängnisvollen Weise zu verstärken.

Die Türken haben ihren Erbfeind, die Russen, genau so wie wir unseren Erbfeind in den Franzosen erbilden müssen. Jetzt lachen sich heute ins Häuschen, diese ziehen die Stütze heraus. Den Franzosen und den ihnen mehr oder weniger eng associierten Engländern konnte kein größeres Malheur passieren als die Liquidation des Marokko-Tripolisabkommens von 1902 durch den gegenwärtigen kriegerischen Konflikt. Ich gehe so weit, daß ich behaupte, mit diesem Konflikt müssen die Franzosen ihren Revanchegedanken ein für alle Mal aufgeben! Ich möchte diejenige Regierung in Paris sehen wollen, die es heute wagen wollte, einen Krieg gegen Deutschland vom Zaune zu brechen, wo Italien nur auf die Gelegenheit wartet, gegen das ihm in der Seele verhaßt gewordene Franzosentum vom Leder zu ziehen. Es müßte um die Kunst der deutschen Diplomatie erbärmlich stehen, wenn sie sich mit Italien so stellen würde, daß dieses gezwungen würde, seine natürlichen Gegenseite gegenüber Frankreich zu vergessen oder herabzumindern, oder wenn die deutsche Diplomatie Rußland im nahen Orient Schwierigkeiten bereitet lediglich den Engländern und Franzosen zuliebe, die jetzt gern den deutschen Michel herbeiloden möchten, für sie die Skapanien aus dem Feuer zu holen. Es muß uns daran liegen, Italien nach dem Kriege auch wirtschaftlich zu stärken. Ein blühendes Italien ist nicht nur Deutschlands bester Kunde, wie die Ausfuhrstatistik beweist, sondern Frankreichs gefährlichster Gegner. Frankreich gleicht bei seinem permanenten Stillstand im Bevölkerungszuwachs und bei seinem unerfütterlichen Heißhunger nach neuen Kolonien einem betagten schwinbsüchtigen Geiztragen, der mit einem Fuß bereits im Grabe steht. Er kann seine Kolonieschätze ja doch nicht mit hinübernehmen, sondern muß sie den lachenden Erben hinterlassen, in deren vorbesten Reihe das jugendkräftige Italien steht, das heute im eigenen Lande 35 Millionen, in der Fremde über fünf weitere Millionen seiner der Nation nicht verloren gehender Söhne zählt und damit das französische Volkstum rein zahlenmäßig bereits überholt hat. Es bedarf keines Aufwandes an Phantasie, um vorauszusagen daß es in wenigen Jahren Konflikte zwischen Frankreich und Italien infolge des unheimlichen Anwachsens des italienischen Elementes an der nordafrikanischen Küste geben wird, dem Einhalt zu gebieten Frankreich gar nicht in der Lage ist, und zwar ebenso wenig wie dem Vordringen Rußlands ins Mittelmeer, das ja doch nur eine Frage weniger Monate oder Jahre ist.

Wir stehen da vor einem ganz natürlichen Entwicklungsprozeß Italiens und Rußlands, dem wir uns nur dann entgegenstemmen könnten, wenn wir uns feierlich an England und Frank-

## Senilleton.

### In Gord der Jacht.

Von Marcel Collé (Paris).

Der Kulturmenschen unserer Tage hat in dem, von Gefahren und Arcaden eigener Art umgebenen Jachtport eine neue Quelle des Lebensgenusses entdeckt. Die Aufregungen, die mehr oder minder bei jedem „Sportvergnügen“ eine Rolle spielen, sind hier ins Dramatische und Abenteuerhafte gesteigert — aber während sie in gewissen Momenten an ein primitives Zeitalter, wie das der Wikinger, erinnern möchten, spielen sie sich in einem „Milleu“ ab, das die letzten Raffinements eines modernen Komforts kennt. Vielleicht beruht der starke Reiz, den das Leben an Bord der Jacht auf unsere verfeinerten Nerven ausübt, gerade in dieser nahen Berührung weitentfernter Gegenstände; vielleicht liebt der Sportsmann, der mit Willen und Vorzag den Kampf mit der türkischen See jacht, ihn gerade darum, weil sein kleines Fahrzeug gleichzeitig alle behaglichen Bequemlichkeiten des neuzeitlichen Luxus darbietet. Im übrigen: an der „Woche“ in Kiel oder Cowes teilnehmen, sich dort als Jachtbesitzer, Renntourneur oder auch bloß als „Gast auf der Jacht“ vorstellen und anschauen lassen, heißt darum noch lange nicht, die Gefahren und Aufregungen, Abwechslung und Freuden des wirklichen Lebens an Bord kennen.

Dazu gehört noch gar mancherlei, und es muß gesagt werden, daß Reflexion und äußerlicher Aufwand hier keine Rolle spielen. Der Jachtport ist eben ein erster Sport und keine Spielerei heiliger Amateure. Er verlangt eine gewisse seemannschaftliche Ausbildung, oder läßt sie wenigstens als im höchsten Grade wünschenswert erscheinen. Nicht wenige der Jachtmänner dirigieren ihr Jacht-

zeug selbst und verstehen sich auf die technischen Details des Dienstes ebensogut, wie der erste Steuermann und der Obermaschinist. Henri Renier z. B., der in den Kreisen der europäischen Sportsleute das größte Ansehen genießt, gibt jedes Kommando an Bord seiner Jacht „Belleda“, gleichviel ob es sich um die oft komplizierten Segelmandor oder um die Härtung der Maschinen handelt. Der englische Oberst Barrington Valer pflegt zusammen mit seinen Gästen, die sich auf dieses Vergnügen der Arbeit“ besonders freuen, seine Dampfjacht „Innoni“ selber zu steuern und sogar zu heizen, während andererseits die Damen, die sich an Bord befinden, die Küche besorgen. Der alte Militär hat auf viele Weise lange Küsten- und selbst Hochseefahrten (einmal 600 Seemeilen in einem Zuge!) mit einer „Mannschaft“ von sage und schreibe vier Personen ausgeführt, ohne daß die lähnen Segler in Gefahr gekommen wären. Im übrigen ist eine gutgebaute Jacht in einem Grade festzuhalten, nicht das gewaltige „Hotelboot“ (sagen wir z. B. eins im Stile der „Titanic“), sondern der notabene aus bestem Material hergestellte Segler hat in einem Sturme die meiste Aussicht, unbeschädigt davonzukommen. Nicht bloß ist sein geringerer Tiefgang ein wirksamer Schutz gegen Klippen und Sandbänke, sondern er bietet auch wegen seines schlanken, schmalen Baues und seiner geringen „Körperlichkeit“ beim Andrall der Wogen eine weit kleinere Angriffsfläche. So blieb die italienische Jacht „Frosquita“ bei einer Fahrt von Genua nach Le Havre volle dreißig Stunden im härtesten Sturm; trotzdem sämtliche Segel von dem wütenden Draken in Fetzen gerissen worden waren und ein Mast über Bord ging, hielt sich das wackere kleine Schiff so brillant, daß es auch nicht einen halben Faden Wasser nahm. Dieselbe Jacht rettete am 7. Juni 1901 im Golf von Viseana die Besatzung eines spanischen Küstenfahrers, der im Begriff stand, mit Mann und Maus unterzugehen. Ueberhaupt haben nicht wenige große Schiffe, die in Seenot gerieten, ihre Rettung zufällig vorbeifreisendes Privat-

jachten zu verdanken. Nicht selten auch führen diese, die im Hafen lagen, eigens hinaus, um einen bedrängten Schiffe beizustehen.

Unvergessen bleibt hier die Heldentat der französischen Jacht „Fauvette“, die seinerzeit die gesauten Passagiere und Besatzung des gescheiterten Auswandererschiffes „Normandie“ aus einem schrecklichen Sturme herausholte. Die „Fauvette“ hatte bereits den schliefenden Hafen von Cannes erreicht, als die bedrängte Lage des großen Dampfers gemeldet wurde. Ohne auf die Vorstellungen seiner Umgebung zu hören, ließ Monsieur Bérignon, der Weiser der Jacht, sein Boot sofort wieder seawards wenden, und die „Fauvette“ flog wie ein Sturmvogel auf das brüllende Meer hinaus. Niemand glaubte, daß sie zurückkehren werde. Inbes die Rettung der Schiffbrüchigen gelang, und da es nicht möglich war, alle auf einmal ins Boot zu nehmen, erneuerte der mutige Jachtmann seinen tollkühnen Versuch und brachte beim zweiten Male auch den letzten Mann der „Normandie“ in Sicherheit. Monsieur Bérignon, der sein kleines Schiff selbst kommandiert hatte, erhielt die große goldene Rettungsmedaille und das Kreuz der Ehrenlegion — man darf sagen, daß diese hohen Auszeichnungen selten besser verdient worden sind.

Vielleicht der stärkste Reiz des Jachtports großen Stils ist die Abwechslung, die er bietet. Heute weiß man an der belgischen Küste, morgen in Dänemark, übermorgen im Gebiet der nordischen Fjorde. Die Landschaft wechselt wie ein Panorama. Auf die düstere Melancholie endloser Dünener folgen pittoreske Felsfänge, wie etwa in der Bretagne, lachende grüne Wiesen, wie am Gestade der Normandie. Den majestätisch dahinzurullenden grünen Wogen des Atlantik folgt die Abfolge blauer Wälder im Mittelmeer oder der feierliche Ernst in den schwerbeschatteten Gewässern Schottlands und Norwegens. Und liebt man die Abenteuer, so rüstet man für eine Fahrt ins Eismeer oder nach Indien und Polonien. Der schon genannte französische Jachtmann Henri Renier hat einmal eine Reise bis zum 78. Grad nördlicher Breite

reich anschließen. Niemand wird wohl behaupten können, daß wir hierzu einen dringenden Anlaß hätten.

Über diese Dinge werden sich die beiden Kaiser bei ihrer Zusammenkunft in erster Linie zu unterhalten haben. Die Friedensvermittlung wird eine untergeordnete Rolle spielen. Denn wichtiger als dieses höchst undankbare Vermittlungsgeschäft ist eine Umschau in die nahe und fernere Nachbarschaft.

### Deutsches Reich.

— Eine Reichstagserversammlung hat infolge des Todes des bisherigen Reichstagsabgeordneten Bachmeier (Bayer. Bauernbund) im 4. niederbayerischen Wahlkreise Pfarrkirchen stattgefunden. Bachmeier, der den Wahlkreis bereits 1893—1906 im Reichstag vertrat und sich während dieser Zeit der Wirtschaftlichen Vereinigung angeschlossen hatte, war bei der letzten Wahl mit 8882 Stimmen gleich in der Hauptwahl wiedergewählt worden gegen den Zentrumskandidaten Mayer mit 7723 Stimmen, der 1907—11 den Kreis vertrat, und einen sozialdemokratischen Bewerber mit 1228 Stimmen; er hatte sich aber in diesem Reichstag keiner Fraktion mehr angeschlossen. Der Wahlkreis, der zu 99 Prozent katholisch ist, war von 1874—1893 im Besitze des Zentrums. Der Kampf um das Mandat dürfte auch diesmal wieder zwischen Zentrum und dem liberal gerichteten Bayerischen Bauernbund ausgefochten werden.

— Die Steigerung der Bodenpreise durch den Zolltarif von 1902 wird von Dr. Franz Hörens in einer Arbeit „Die Preisbewegung der landwirtschaftlichen Güter im nördlichen Teil Oberbayerns in den Jahren 1900 bis 1909“ dargestellt. Hörens hat für das genannte Gebiet folgendes festgestellt:

Die Berechnung erstreckt sich auf nicht weniger als 2181 Anwesen, die in den Jahren 1900 bis 1909 zum Verkauf gelangten. Aus den Durchschnittszahlen ergibt sich, daß die Preise in den ersten Jahren 1900, 1901 und 1902 durchweg am langsamsten stiegen, dann immer schneller bis zum Jahre 1909, um dann nach Erreichung dieses Höhepunktes im Jahre 1910 wieder etwas zu fallen. Damit steht im Einklang, daß während der ersten drei Jahre die Zahl der Kaufabschlüsse verhältnismäßig gering ist. Mit dem Jahre 1903, d. h. mit der Annahme des deutschen Zolltarifs im Dezember 1902, ändert sich aber die Lage, indem die Zahl der Kaufabschlüsse sprunghaft von 192 im Jahre 1902 auf 273 im Jahre 1903 steigt. Offenbar übte die erst von 1906 ab in Aussicht stehende Preis-erhöhung für Getreide sofort einen starken Einfluß auf die Preisbildung des Bodens. Der zukünftige Gewinn wurde schon in der Gegenwart vorweggenommen, trotz der „dauernd gedrückten Getreidepreise“. Am meisten stiegen die großen Güter, die das meiste Getreide auf den Markt bringen können, die also den größten Vorteil von den Zöllen haben, d. h. die Güter über 20 Hektar. Es stiegen die Preise bei Gütern von 2 bis 5 Hektar von 1900/02 — die damaligen Durchschnittspreise = 100 gesetzt — auf 104 im Jahre 1904 und auf 115 im Jahre 1906, bei Gütern von 5 bis 20 Hektar auf 114 im Jahre 1904 und auf 129 im Jahre 1906, bei Gütern von 20 bis 50 Hektar auf 127 im Jahre 1904 und auf 135 im Jahre 1906, bei Gütern von 50 bis 100 Hektar auf 140 und auf 201 im Jahre 1906. Das an sich auffällige Steigen der mittleren Güter mit geringem Boden und der kleinen Güter unter 5 Hektar, die wenig Getreide für den Markt produzieren oder noch für ihren Haushalt zu laufen müssen, ist zu erklären aus den starken spekulativen Ankäufen der Großbauern, Großgrundbesitzer und Bodenhändler. Es haben z. B. vier Großgrundbesitzer in den Jahren 1900—1902 nichts, in den Jahren 1903—1908 aber 379 000 Hektar in ganzen Anwesen zu ihrem bisherigen Besitz zugekauft.

### Badische Politik.

Ein liberales Sommerfest in Durlach.

(-) Durlach, 2. Juli. Infolge des unglücklichen Wetters mußte das vom Rationalliberalen und Jungliberalen Verein am Sonntag veranstaltete Sommerfest statt im Rittnerwald in der hiesigen Festhalle abgehalten werden. Die Mitglieder der Vereine erschienen mit ihren Familienangehörigen in solchen Massen, daß nicht nur der große Saal, sondern auch der daran anschließende Garten dicht besetzt waren und zwar mit Parteiangehörigen aller Stände und Berufe. Das Fest nahm einen schönen Verlauf und war ein richtiges Familienfest. Herr Reichstagsabgeordneter, Stadtrat Kölsch eröffnete den Reigen der Reden mit einer vortrefflichen Ansprache. Nachdem er seiner Genehmigung und Freude Ausdruck gegeben hatte über die stätliche Beteiligung der Parteifreunde und ihrer Familienangehörigen an diesem Sommerfest, erinnerte er daran, wie notwendig es heute ist, die nationalen und liberalen Grundsätze unserer Partei zu beugen und zu

erlegen, wie notwendig es ist, daß die Freude an unserer deutschen Vaterland nicht durch kleinliche Nörgeleien vergällt wird, die Freude an dem deutschen Reiche, das durch Blut und Eisen zusammengeschmiedet wurde, und auf das wir alle stolz sein dürfen, das zu schätzen, erhalten und mehren aber auch die Aufgabe eines jeden guten Deutschen sein müsse. Mit besonderem lebhaftem Beifall wurden die Sätze des Herrn Kölsch quittiert, in denen er auf die Tätigkeit der Nationalliberalen Partei als ausgleichschaffenden Faktor im politischen Leben hinwies, und als er in anerkennenden Worten des Führers der badischen Nationalliberalen, des Geh. Hofrats Rebmann, gedachte, als des Mannes, der mit jeder Faser seines Herzens an seinem Vaterlande hängt, der die soziale Frage zu der seinen gemacht hat und in unermüdlicher Arbeit tätig ist, den Ausgleich zu schaffen zwischen den einzelnen Berufsständen innerhalb der Partei und des Landes. Mit dem Wunsche, daß die nationalen und liberalen Prinzipien unserer Partei sich als werbeträftig erweisen, daß alle Mitglieder der Partei mit arbeiten nach besten Kräften an der Größe des Vaterlandes, dem das beglückte ausgenommene Hoch galt, schloß Herr Kölsch seine temperamentsvolle Ansprache. Als Bekräftigung des Gelöbnisses treu der Partei und dem Vaterlande zu dienen, wurde das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen.

Ebenso wie Herr Kölsch, fand auch der zweite Redner, der Parteichef Herr Landtagsabgeordneter Geh. Hofrat Rebmann, äußerst herzliche Töne der Ermahnung und Anfeuerung. Die Liebe zum Vaterland, die Sorge um das Gedeihen der engeren Heimat wie des großen deutschen Reiches waren es, die Herrn Rebmann veranlaßten, sich zunächst an die Jugend zu wenden und sie mit ersten Worten hinzuweisen auf die Pflichten als Staatsbürger. Aber nicht nur für die Jugend, auch für die Erwachsenen gab Herr Rebmann manche beherzigenswerte Winke. Er erinnerte an die Tätigkeit des Landtages, der in den letzten Tagen soviel Arbeit geleistet hat auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete, der sich bemüht hat, den Beamten, die sich durch die Verhältnisse beschwert und bedrückt fühlten, ebenso zu helfen wie den anderen Ständen und Berufen. Er erinnerte ferner an die noch bevorstehende Beratung des Murgaltwerks, das bestimmt ist, der Industrie und Landwirtschaft billige elektrische Kraft zu geben. Alle die Arbeit müsse geschehen in einem Sinne, in einem Geiste, nämlich in dem: Alles für die Allgemeinheit, alles für das Vaterland! In diesem Gedanken sei die Nationalliberale Partei trotz kleiner Meinungsverschiedenheiten, einzig wie im nationalen, liberalen und sozialen Empfinden. Daß diese Einigkeit immer und für alle Zukunft gewährleistet werde, dazu bedürfe es der Mitwirkung aller! Mit einem Hoch auf die Jugend in der Partei und im Volk schloß Herr Rebmann seine Ansprache.

Nach diesen Reden trat anschließend die Geselligkeit, die Fröhlichkeit und die Gemütlichkeit in ihre Rechte.

### Aus Stadt und Land.

Rannheim, 3. Juli 1912.

\* Vom Hofe. Der Großherzog und die Großherzogin begaben sich zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schloß Oberstein.

\* Das Sedenheimer Siegedenkmal. Der Vorstand des Rannheimer Altertumsvereins schreibt uns: In der letzten Sonntagebellung des Generalanzeigers (Artikel über die Schlacht bei Sedenheim 30. Juni 1462) ist angeregt worden, das angeblich dem Altertumsverein gebührige Sedenheimer Siegedenkmal wieder an seinem alten Standort aufzustellen. Hierzu haben wir folgendes zu bemerken: Das von Kurfürst Friedrich I. auf Sedenheimer Gemarkung zum Gedächtnis an die Schlacht bei Sedenheim 1462 errichtete Denkmal besteht aus drei Teilen: einem pyramidenförmigen Unterbau, einem Aufschriftsockel und einem Kreuz. Die beiden letztgenannten Teile ließ Kurfürst Karl Theodor jedenfalls bald nach 1765 in das kurz vorher von ihm begründete Hofantiquarium zu Rannheim verbringen, um das Denkmal vor Verwitterung und völliger Zerstörung zu schützen. Das Kreuz mit dem Aufschriftsockel befindet sich seit dieser Zeit als Besitz des kurfürstlichen, jetzt Groß. Hofantiquariums in der hiesigen Sammlung. Kurfürst Karl Theodor ließ auf dem alten Unterbau ein neues Kreuz errichten, welches im November 1823 durch einen Akt rohen Mutwillens umgestürzt wurde. Im Jahr 1890 faßte der Rannheimer Altertumsverein den Beschluß, das Denkmal bei Friedrichsfeld zu erneuern und ließ durch sein damaliges Vorstandsmitglied Architekt Ranzhof einen tubischen Oberbau aus rotem Sandstein mit einer auf die Erneuerung des Denkmals bezüglichen Aufschrift ausführen. Am 7. Oktober 1890 wurde das erneuerte Denkmal unter großer Beteiligung der benachbarten Gemeinden feierlich eingeweiht. Der damalige Vorsitzende des Altertumsvereins, Herr Major s. D. Seubert, hielt die Festrede, worauf Bürgermeister Seib von Sedenheim als Vertreter dieser Gemeinde, welche sich auf Ansuchen

des Altertumsvereins als Grundstücksbesitzerin mit der Erneuerung des Denkmals einverstanden erklärt hatte, das Denkmal in die Obhut der Gemeinde Sedenheim übernahm. Die namhaften Kosten der Herstellung und der Einweihungsfeier wurde aus der Kasse des Altertumsvereins bestritten. Hiernach müssen die Ausgaben am Schlusse des genannten Artikels als ungenau und unrichtig bezeichnet werden. Die Anregung des Verfassers widerspricht durchaus den Forderungen einer vernünftigen Denkmalpflege. Denn wenn schon dem Zeitalter des Kurfürsten Karl Theodor das Siegedenkmal da draußen bei Friedrichsfeld nicht genügend gesichert erschien, so kann unter den heutigen Verhältnissen um so weniger die Rede davon sein, daß das Kreuz wieder an seinen alten Standort verbracht wird, dessen heutiges Aussehen in dem Artikel richtig geschildert ist. Vielmehr muß im Gegenteil unbedingt verlangt werden, daß das alte Siegedenkmal durch Verlegung an seinem jetzigen gesicherten Standort als ein hochbedeutendes geschichtliches Monument und als ein wertvolles Erzeugnis mittelalterlicher Skulptur späteren Geschlechtern erhalten bleibt. Der Rannheimer Altertumsverein, der den Anspruch darauf erheben darf, daß er während seines mehr als 50jährigen Bestehens für alle Aufgaben der Heimatpflege ein offenes Auge gehabt hat, und der bereits vor mehr als zwei Jahrzehnten dem Sedenheimer Denkmal die erforderliche Fürsorge zuteil werden ließ, legt entschieden Verwahrung dagegen ein, daß das 1890 von ihm in würdiger Weise erneuerte Denkmal eine Veränderung erfahren soll, die als absolut unbegründet zu bezeichnen ist. Dagegen wäre es sehr zu begrüßen, wenn erreicht werden könnte, daß die Umgebung dieses Denkmals in einen würdigeren Zustand versetzt würde.

\* Die Reformationen der Armee. Das neueste Armee-Verordnungsblatt enthält die Angaben über die Reformationen am 1. Oktober 1912 aus Anlaß der Ergänzung zum Reichshaushaltsetat 1912. Für Baden sind dabei folgende Veränderungen vorgesehen: Von den neu zu errichtenden Landwehrrückstellungen kommt eine nach Karlsruhe, die der 28. Division unterstellt wird. Auf den Epauletten, Achselstücken und Schulterklappen führen die Angehörigen der Karlsruhe Landwehrrückstellung ein 8. Die Schulterklappen sind ponocourti. Von den zu errichtenden Scheinwerferzügen wird einer dem Pionierbataillon in Rehl zugeteilt. Von der Verlegung der einzelnen Truppenteile werden u. a. betroffen die 1. Abteilung des Feldart.-Regts. Nr. 10, die von Neubreisach nach Vahr kommt, und das 1. Bataillon des Fuhrart.-Regts. Nr. 14, das von Strakburza nach Müllheim in Baden verlegt wird.

\* Vortrag. Der bekannte Gelehrte der Heidelberger Hochschule, Herr Geheimrat Professor D. Weiß, dessen Vortrag im dichtesten Nibelungenaal gegen Arthur Drews über die Frage: „Daß Jesus gelebt,“ noch in bester Erinnerung ist, hat sich bereit erklärt, am Sonntag, den 7. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Ballhaus einen Vortrag mit Lichtbildern zu halten über das Thema: „Land und Leute in Palästina.“ Herr Geheimrat Weiß war im Frühjahr vorigen Jahres selbst in Palästina. Er kann darum aus eigener Anschauung über das Heimatland Jesu berichten. Eingeleitet und umrahmt wird der Abend durch einige Solovorträge und Klavierkonzerte sowie durch eine kurze Ansprache von Herrn Warrer Klein, auf dessen Veranlassung Herr Geheimrat Weiß für diesen Gemeindegabend gewonnen wurde. Eintrittskarten auf allen Plätzen 20 Pf.

\* Basler - Wagners - Frauenverein. Diesmal findet die monatliche Zusammenkunft Donnerstag, 4. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Gaug. Hofpl. U 3, 2, statt. Hierbei wird eine eingeborene Indierin in indischer Tracht, Mrs. Banerjee, aus vornehmer Kaste stammend, von ihrer Arbeit in Indien reden. Mrs. Banerjee hat das große Witwenelend Indiens persönlich kennen gelernt und hat nach dem Vorbild der bekannten Pandita Ramabai, deren Schülerin sie ist, ein Witwenheim ins Leben gerufen, das z. Bt. 132 junge Witwen beherbergt. Sie will die christliche Frauenwelt Amerikas und Europas für diese Arbeit interessieren. Sie hat schon viele Städte bereist, u. a. in Berlin gelegentlich einer Versammlung im Circus Busch vor 5000 jungen Mädchen geredet. Auch hier wird Mrs. Banerjee zu jungen Mädchen reden und zwar Mittwoch, den 3. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Cv. Vereinshaus, K 2, 10. Da sie nur englisch spricht, haben Frau Dr. Madava und Hel. Spengler, die Leiterin des Klubs für junge Mädchen, in freundlicher Weise das Dolmetscheramt übernommen. Der Besuch der beiden Vorträge wird gewiß sehr lohnend sein.

\* Über den Unfall, den der Rannheimer Flieger Senge bei den sonntäglichen Vorkämpfer Schaulagen erlitt, bringt der „Vorab. Anz.“ folgende Schilderung: Erwartungsvoll stand alles, als Herr Senge sich auf den Führerstuhl seiner Maschine schwang. Er ließ andreden, hob die Hand zum Zeichen des Loslassens und der Emdeder früh 6.29 Uhr los zu einem Flug, dessen wunderbare Schönheit zu beschreiben unmöglich ist, die aber alle tief empfanden. Der Apparat, der bisher ruhig und sicher geflogen war, begann plötzlich zu

Prinzeßin Proglie. Die Erstgenannte pflegt auf ihrer Yacht „Sondra“ alljährlich Kreuzfahrten im Mittelmeer zu unternehmen, die Komtesse de Bearn besitzt in ihrer „Nirvana“ eine der schönsten Yachten Frankreichs, und die Prinzeß Proglie ist in den Sportkreisen durch ihre Fahrten im Atlantischen und Stillen Ozean rühmlich bekannt geworden.

Auch die europäischen Sonderzüge, allen voran die Herrscher Deutschlands, Englands und Rußlands, besitzen luxuriös eingerichtete Yachten, die zu Repräsentations- und Vergnügungsfahrten dienen. Wenn sich diesen, mit königlichem Prunk ausgestatteten Schiffen die Yachten der Privatleute nicht zur Seite stellen können, so gibt es doch unter ihnen zahlreiche, die mit höchstem Komfort versehen sind und einen überaus begnüglichen Aufenthalt darbieten. Vier sind als „Robelle“ zu nennen: „Bacchant“, die mit Pariser Eleganz und feinstem Geschmack eingerichtete Yacht Henri Reniers; „Amoussa“ (Besitzer Gordon Bennett), die in ihrer Innenausstattung prächtige Kunstwerke an Teppichen, Kronleuchtern und Gemälden enthält, „Niagara“ (Eigentümer Howard Gault) mit sophistischen Renaissancegebeln, einem Salonkamin aus Onyx und einer Möbel- und Tafelservice-Ausstattung, die wohlhabend fürstlich genannt werden kann.

Dem hohen Kunst- und Gelbwert eines solchen Komforts entsprechen die enorm hohen Kosten, die die Unterhaltung einer Yacht verursacht. Wer sich das Vergnügen leisten will, sozusagen in seinem eigenen Hause jeden beliebigen Teil des Ozeans und seiner wunderbaren Küstengewässer zu besuchen, muß schon ein sehr reicher Mann sein. Eine Yacht von durchschnittlicher Größe (500 bis 600 Tonnen) verbraucht wöchentlich für 1000 bis 2000 Mk. Kohlen. Rechnet man eine Vergnügungsfahrt von beiläufig einem halben Jahre und nimmt an, daß etwa während eines Drittels dieser Zeit die Segel gebraucht werden können, so sind nicht weniger als 27—34 000 Mk. für Kohlen anzusetzen. Die Gehälter einer etwa 25 Mann starken Besatzung sind mit 1000 Mark pro Woche

nicht zu hoch berechnet; sie belaufen sich während der angegebenen Zeit demnach auf rund 20 000 Mk. Dazu kämen im ersten Jahre die Ausgaben für vollständige Bekleidung der Mannschaft, etwa 4000 Mark. Die Vorräte an Vorräten für etwa ein halbes Jahr (die Anwesenheit von 4—6 köstlichen Gästen mit in Betracht gezogen) auf etwa 20 000 Mark zu setzen. Fügt man die Summen für Verpflegung des Schiffes, Instandhaltung der Maschinen und Segel, die Zoll- und Postgebühren usw. hinzu, so ergibt sich als Resultat ein hübsches Paket von 90 bis 100 braunen Lappen. Wer alljährlich oder auch nur alle paar Jahre ein solches Vermögen „ins Wasser werfen“ kann und sich außerdem vorher die zu seinem nautischen Scherz erforderliche Yacht (von dreieiertel Millionen an aufwärts!) gekauft hat, muß immerhin in einer „goldenen Wiege“ geboren sein oder sich dieses unenbedingte Möbel im Laufe der Zeit angeschafft haben!

### Kunst, Wissenschaft und Leben.

Vom freien Bunde.

Ende dieser Woche eröffnet der „Freie Bund“ seine Jubiläum-Ausstellung: Grabmal-Kunst. Im kleinen Ausstellungssaal in der Kunsthalle sind zirka 70 Photographien nach modernen Grabmalern und Entwürfen aus der Sammlung der Wiesbadener Gesellschaft für Grabmal-Kunst zur Ausstellung gelangt. Gerade die Friedhofskunst war in den letzten Jahrzehnten bekanntlich in einen überaus lieblichen Schematismus verfallen. Deshalb sind alle Bestrebungen, diesen vernachlässigten Zweig der bildenden Kunst wieder zu neuem selbständigen Leben zu erwecken, sehr zu begrüßen. Die Wiesbadener Gesellschaft für Grabmal-Kunst, die eine unermüdete Vereinerung von Kunstfreunden ist, hat in verhältnismäßig kurzer Zeit überraschende Erfolge in dieser Richtung erzielt und es wird deshalb interessieren eine Anzahl von Denkmälern zu sehen, die durch die Vermittlung dieser gemeinnützigen Ver-

Schwanken, stürzte ein Stück abwärts, schien aber wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Auf einmal schwante er wieder, stellte sich schräg, daß seine ganze Silhouette am Himmel sichtbar war und ging, zeitweise mit abgestelltem Motor, nach 10 Minuten Fahrt in kurzzeitigem Gleitflug auf den Höhen von Birkenfeld nieder. Zwei Automobile mit Motoren, Sanitätern und einem Arzt fanden links von der ob. Birkenfelderstraße, nahe dem Hebergang über die Lohsbahn, den Apparat fast ganz zertrümmert in einem Acker liegen. Er war zwar richtig im Gleitfluge heruntergekommen, aber so hart aufgelaufen, daß drei kleine Bäume einfach umgerissen wurden. Der Propeller war in Stücke und von den übrigen Teilen nur noch eine Tragfläche und der Motor ganz. Der Flieger selbst war, wie er später erzählte, 10 Meter über Boden aus dem Apparat geschleudert worden. Dabei war er mit dem linken Bein an dem Ausschalthebel des Motors hängen geblieben, der ihn die Höhe auftrieb und einen 15 Zentimeter langen, kaum blutenden Schnitt über dem Knie verursachte. Der Flieger war gleich nach dem Sturz fortgelaufen und zu Fuß nach der Wirtschaft zum Steinbruch bei Birkenfeld gegangen. Telefonisch erfuhr man dann erst vor der Wirtschaft, daß Herr Senge dort war und nun fahren wieder zwei Automobile ab, ihn zu holen. Er war von einem der Gäste verbunden worden und war, bis auf sein bleiches Aussehen, in guter Verfassung. Er fuhr mit drei Herren vom Flugkomitee durch die dichten Zuschauerreihen, durch die bei seinem Erscheinen ein Aufstöhnen ging, nach dem Flugplatz zurück. Unterwegs erzählte er, wie das Unglück geschehen war. Er sei, als er Birkenfeld aufstieg, von einer seitlichen Böe erfaßt worden, die den ganzen Apparat zur Seite schleuderte. In diesem Augenblick habe er sich entschlössen, im Gleitflug niederzugehen, und gerade nach einem günstigen Landungsplatz gesucht. Da kam eine zweite Böe von der anderen Seite und nun ging er, ohne lange zu zögern, im Gleitflug nieder und zwar sehr steil und rasch, um möglichst dicke Luft unter die Flügel zu bekommen und bei der Landung gegen den Luftdruck variierend möglichst hoch aufsteigen zu können. Der Gleitflug wäre vielleicht gelungen, wenn der Apparat nicht im ungünstigen Gelände auf einen baumbesetzten Geländebereich in einer Bodensenkung niedergegangen wäre. Herr Senge weiß dazu nur noch, daß er herausgeschleudert wurde. Der Schaden am Apparat beträgt etwa 1500 Mark, da der Motor, der 200 Mark kostet, allem Anschein nach noch brauchbar ist. Der durch die zuströmenden Menschen in der Umgebung der Unfallstelle entstandene Personenschaden läßt sich noch gar nicht abschätzen. Als Herr Senge auf dem Flugplatz wieder eintraf, legte er sich zunächst zu seinem Vater; dann nahm ihn Herr Weidmann Dr. Hupp in Empfang. Herr Hupp stellte einen 14 Zentimeter langen und 3 Millimeter breiten, sehr tiefen Schnitt fest und schaffte seinen Patienten persönlich im Automobil ins Krankenhaus, wo er die Wunde sogleich vernah. Wie wir noch erfahren, ist der Motor intakt geblieben, ebenso das Schwanzteil. Der Flug dauerte 13 Minuten. Die höchste Höhe, die erreicht wurde, betrug 400 Meter. In 14 Tagen ist ein neuer Höhenverinderer Flugbereit.

Ein Möbeltröter, der bereits über 25000 Km. auf seiner bisherigen Weltreise zurückgelegt hat, hat sich heute vormittag auf unserer Redaktion eingestellt. Es ist Herr Freyer aus Treglau, ein gelernter Gärtnermeister und geborener Künstler. Die Reise wurde aus Anlaß einer Wette am 12. Februar 1912 angetreten. Bis her durchwanderte Herr Freyer das chinesische Revolutionsgebiet, wobei er mancherlei Abenteuer erlebte. Dann ging durch die Mandchurie nach Port Arthur, Mukden und Schanghai, von hier aus mit dem Rad nach Sibirien, nach Moskau und nach Deutschland. Herr Freyer kam dann über Dresden und Wien nach Karlsruhe, seine letzte Station vor Mannheim. Von hier aus geht die Reise nach Antwerpen, wo sich Herr Freyer nach Amerika einschiffen gedenkt. Gelangt die Reise, die innerhalb eines Jahres beendet sein muß, so gelangt der unerschrockene Wanderer in den Besitz des Wettbetrages von 10000 Dollars, der bei einer Wette zinsbringend angelegt ist. Herr Freyer sprach sich sehr enthusiastisch über Mannheim aus, Mannheim gefalle ihm vornehmlich wegen seiner schönen Anlagen.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 93. Sitzung.

Karlsruhe, 3. Juli.

Präsident Rohrbach eröffnet die Sitzung nach 9 Uhr. Am Regierungstisch: Minister Febr. v. Bodman, Finanzminister Dr. Rheinholdt, Ministerialdirektor Dr. Glöckner, Regierungs-Kommissare.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten einigung in den verschiedensten Orten von Deutschland zur Ausführung gelangten. Diese kleine Grimaldi-Ausstellung, der von nächsten Jahre eine größere folgen soll, ist durch eine Anzahl von Grimaldi-Kunstwerken von Mannheimer Architekten und Bildhauern bereichert worden, an denen man sieht, daß auch in unserer Stadt auf diesem Gebiete Aufgezeichnetes hervorgebracht wird.

Dieserjenige Mitglieder des Bundes, die ihre neue Mitgliedskarte noch nicht eingelöst haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß dies von 10-1 und von 3-7 Uhr im Bureau der Kunstballe geschehen kann. Wer bis zum Beginn der Vorlesungen (Anfang Oktober) den Jahresbeitrag noch nicht eingezahlt hat, kann bei der großen vor Weihnachten stattfindenden Verlosung nicht mehr berücksichtigt werden.

Ende Juli bis September findet in den Räumen des Bundes eine große Kunstausstellung von Werken südbadischer insbesondere badischer Künstler statt, die einen Ueberblick über das Schaffen des künstlerischen Nachwuchses am Oberrhein geben soll. Einzelheiten über diese Ausstellung werden noch bekannt gegeben.

Rummel im Nürnberger Stadttheater.

Bei der Aufführung der Silberstein'schen Feste „Autollenchen“ hat der Direktor des Stadttheaters, Hofrat Balder, wie das „N.“ berichtet, ein Transparenz einfügen und hierbei das Lieb „Das haben die Mädchen so gerne“ singen. Um die Zuschauer zum Mitlingen dieses Liedes zu animieren, ordnete der Direktor Theatermitglieder in den Zuschauerraum ab. Sechsmal wurde die Aufführung des Silberstein'schen Stückes durchgeführt. Rummel schritt jedoch der Regisseur der Stadt Nürnberg ein, indem er dem Direktor des Stadttheaters den Auftrag gab, die Aufführung von Theatermitgliedern in den Zuschauerraum einzustellen. In der Nachmittagsvorstellung wurde bekannt, daß das Stadttheater nicht zum Mitlingen Tadel gemacht werden dürfe. Die Theaterleitung mußte schon von allen guten Werken verläßt sein, wenn sie in einem Stadttheater einen Rummel veranstalte, der sich nur für ein Soubrieffest eigne. Man müsse sich vor den Fremden, die

tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Zunächst wird in der allgemeinen Beratung des Gesetzentwurfes betr. die Wahl der Landtagsabgeordneten in den 6 größten Städten fortgeführt.

Abg. Dr. Frank (Soz.):

Durch den heutigen Gesetzentwurf soll die größte Stadt des Landes ihr politisches Recht erhalten. Schon im Jahre 1902 hat die Zweite Kammer beschlossen, die Regierung zu ersuchen, daß der Stadt Mannheim der 6. Abgeordnete zugewiesen wird. Im Jahre 1903 war bei der Verfassungsänderung der 6. Abgeordnete für Mannheim vorgesehen. Ein Jahr später, 1904, hat die Zweite Kammer eine von dem Abg. Dr. Ohlricher vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen, nach der in unmittelbarer Folge eine Erhöhung der Zahl der Abgeordneten für Mannheim von 5 auf 6 stattfinden soll. Bereits im Jahre 1902 hielt die Kammer für Mannheim, das damals etwa 142000 Einwohner zählte, den 6. Abgeordneten notwendig. In der Kommission hat sich das Zentrum nun gegen diesen 6. Abgeordneten gewandt, und zwar dasselbe Zentrum, das 1902 schon dafür gewesen ist. Die Regierung will in lokaler Weise einen einstimmig gefassten Beschluß des Landtags zur Tat machen und nun will ein Teil der Volksvertretung den früheren Beschluß verleugnen. Das Bedenkliche ist, daß jene Seite nachträglich wider Treu und Glauben die Bedingungen eines früheren Vergleiches nicht einhalten will. Sie (zum Zentrum gewendet) können im politischen Leben kein Vertrauen mehr erlangen, wenn Sie sich so benehmen. (Widerpruch im Zentrum.) Für unsere Partei scheidet jeder parteigegensätzliche Gesichtspunkt aus, denn mit großer Wahrscheinlichkeit werden die Sozialdemokraten, wenn Mannheim die 5 Abgeordneten behält, von diesen 5 Sitzen 4 erhalten. Wenn nun der 6. Abgeordnete kommt, dann ist es bei entsprechender Einteilung möglich, daß den bürgerlichen Parteien 2 Sitze bleiben werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Koch (natl.):

Im Namen meiner Fraktion habe ich zu erklären, daß wir dem Entzage der Kommission zustimmen werden. Die Stadt Mannheim hat seit dem Jahre 1904 einen Einwohnerzuwachs von über 55000 erhalten. Es ist daher nur recht und billig, daß Mannheim den 6. Abgeordneten erhält. Was die Ausführungen des Abg. Dr. Frank über die zukünftige Verteilung der Sitze in Mannheim betrifft, so möchte ich bemerken, daß ich hier denn doch anderer Ansicht bin. Die Geschäftsverteilung des Hauses verbietet es mir, näher darauf einzugehen. In der Kommission ist vorgeschlagen worden, die Probatorwahl in den Städten einzuführen. Hiergegen sind wir mit aller Entschiedenheit. Ich möchte nun auf einen Punkt besonders hinweisen. Es ist gesagt worden, die Einteilung sei ungerecht und diese Ungerechtigkeit würde jeden Tag mehr durch den Ausbau anderer einzelner Stadtteile und durch die Bevölkerungszunahme in Erscheinung treten. Wenn wir die 19 nichtstädtischen Wahlkreise nehmen, so finden wir, daß in 17 nichtstädtischen Wahlkreisen in der Zeit von 1900 bis 1910 die Einwohnerzahl um mehr als 10 Prozent vermehrt hat. In den 12 nichtstädtischen Wahlkreisen hat eine Verschönerung der Zahl der Wahlberechtigten von 5-22 Proz. stattgefunden. Diese Ungerechtigkeit besteht daher nicht in den Städten allein, sondern auch in anderen Wahlkreisen. Die Behauptung jener Seite (zum Zentrum), daß nur für die großen Städte gesorgt werden soll und nicht auch für die anderen Wahlkreise, ist hinfällig. Dem gegenwärtigen Zustand muß abgeholfen werden durch die Verhältnissewahl. Wir werden nicht ruhen, bis dieses Ziel erreicht ist. Wir bedauern, daß diesem Ziele ein so schwerer Stein durch die Beschlüsse der letzten Kammer in den Weg gelegt worden ist. Zum Schluß betone ich nochmals, daß wir uns den Beschlüssen der Kommission anschließen und für sie eintreten werden. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Fehrenbach (Btr.):

Der Abg. Dr. Frank hat schwere Angriffe gegen uns erhoben. Wir sind aber in der letzten Zeit derartige Angriffe gegenüber hartnäckig geworden. Es ist selbstverständlich, daß eine Partei, die das Gefühl hat, daß sie durch einen Gesetzentwurf einen Nachteil erleiden soll, gegen diesen Gesetzentwurf stimmt. Das Zentrum ist für den Proporz. Der Weg zum Proporz für das ganze Land geht über den Proporz für die Städte. Das Zentrum hat keinen Anlaß, sich vor dem Proporz zu fürchten.

Abg. Benedek (Bp.) erklärt, seine Partei werde für den Kommissionsantrag stimmen.

Abg. Schmidt-Bretten (P. d. L.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Fehrenbach an.

Abg. Dr. Frank (Soz.):

polemisiert gegen den Abg. Fehrenbach und bemerkt, dessen Rede habe geradezu einen belegenden Eindruck gemacht.

Das Theater besuchen, schämen, daß ein solches Kunstbanauentum im Nürnberger Stadttheater sich breitmachen könne. Auch der Oberbürgermeister Dr. v. Schub stimmte diesen Ausführungen bei.

Das Recht am eigenen Wilde.

Albert Wassermann war, ohne daß er es wußte, auf Veranlassung des Verlegers Dürckhoff in einem Vortrage von dem schwedischen Maler Oden Bergewitz gezeichnet worden. Nach dieser Zeichnung brachte der Verlag Postkarten in den Handel, wogegen Wassermann protestierte. Als dieses fruchtlos blieb, klagte der Künstler und erlang ein obsehendes Urteil. In der Begründung wird ausgeführt: „Derr Wassermann hat seine Einwilligung, die nach § 42 des Gesetzes vom 9. Januar 1907 erforderlich wäre, zur Verbreitung seines Bildnisses nicht erteilt. Wenn man die Person des Herrn Wassermann auch als der Zeitgeschichte angehörig betrachten wollte, so würde ihm ein Verbreitungsrecht dennoch zustehen, da durch die Verbreitung des überreichten, offenbar verzeichneten Bildnisses das berechtigte Interesse des Herrn Wassermann, seinen Zeitgenossen, wenn überhaupt, so in angemessener Weise in Erinnerung gebracht zu werden, verletzt werden würde.“

Kleine Mitteilungen.

Von dem Jagdtagebuch des deutschen Kronprinzen ist die erste Auflage bereits vergriffen. Sven Hedin wurde von der russischen geographischen Gesellschaft wegen seiner Proschüre „Wamundaria“, in der er auf die russische Gefahr hinwies, ausgeschlossen.

Der Regierungsrat Heinrich Kubens, der bekannte Berliner Physiker, ist zum Vorsitzenden der Deutschen Physikalischen Gesellschaft gewählt worden.

Die Literaturbeilage

liegt der heutigen Nummer an. Sie hat folgenden Inhalt: Fabrian ins Rebellheim. — Altnordische Dichtung und Prosa. — Wilhelm Arrog: Generebild. — August Strindbergs: Retrospekt. — Widenius' Briefe an seine Tochter Bergliot. — Aben. — Dr. W. St.: Ein nordischer Klassiker. — Jonas Lie: Welle (ein Märchen). — Martin Andersen Nexö. — Neue nordische Dichtungen. — Kunstschau

(Präsident Rohrbach rügt diesen Ausdruck, Dr. Frank hält ihn für berechtigt.) Das Zentrum wolle einen Proporz für das ganze Land aus dem Grunde nicht, weil es ihm dadurch dauernd unmöglich gemacht würde, einmal die Herrschaft zu erreichen. (Lebhafte Zustimmung auf der ganzen Bank.) Das Zentrum wolle den Proporz für die großen Städte nur, um so den Proporz für das ganze Land zu vereiteln.

Abg. Neumann (Natl.):

Der Abg. Fehrenbach hat bei seinen langen Ausführungen ziemlich weit zurückgreifen müssen, um ein Beispiel dafür zu finden, daß eine Partei einmal in die Lage kommen kann, einer neuen Situation sich zu fügen und neue Gedanken aufzunehmen. Es ist dies ein Vorgang, der auch bei anderen Parteien eintreten kann und schon eingetreten ist. Der Fortschritt kommt eben dahin, daß in der einen oder anderen Frage eine Partei einen früheren Standpunkt ändern und dann danach handeln muß. Der Abg. Fehrenbach hat auch sonst sich viele Worte machen müssen, um eine schlechte Sache zu verteidigen. Die Tatsache ist nun nicht aus der Welt zu schaffen, daß das Zentrum im Jahre 1904 seine Zustimmung zu einer Resolution gegeben hat, in der die Kammer die Regierung ersuchte, bei nächster Gelegenheit der Stadt Mannheim einen weiteren Abgeordneten (den sechsten) zu geben. Menschen, die für Treu und Glauben auch im politischen Leben noch einigermaßen einen Sinn haben, werden das jetzige Vorgehen des Zentrums verurteilen müssen. Diese Haltung des Zentrums wird nicht durch — sagen wir einmal — eine besondere Geschicklichkeit aus der Welt geschafft werden können.

Wenn der Abg. Fehrenbach gesagt hat, die Wahlkreiserteilung in den Städten sei sinnlos, da dadurch ein ganz falsches Bild von den Verhältnissen gegeben werden könne, so möchte ich dem Herrn Fehrenbach entgegenen, es ist absolut sinnlos — um die Worte des Abg. Fehrenbach zu gebrauchen — daß man dieser oder jenen Ort diesem oder jenem Wahlkreis zuweist. Also genau dasselbe, was für die Stadt gilt, gilt auch für das Land und das spricht dafür, daß wir den Proporz für das ganze Land einführen.

Wenn der Abg. Fehrenbach die Erfahrungen herangezogen hat, die in der letzten Zeit mit dem Verhältniswahlsystem in den Städten gemacht worden sind, so hat er im großen und ganzen Lobesworte gefunden. Er hat nur einen Tadel hervorgebracht, nämlich den, daß durch das Verhältniswahlsystem den politischen Parteien in den Gemeinden zu viel Einfluß eingeräumt werde und daß sie zu großen Einfluß gewonnen hätten. Denn möchte ich nun entgegenhalten, daß gerade das der Gewinn aus dem Proporzwahlsystem ist. Man muß die Dinge nehmen, wie sie sind. Wir konnten sehen, daß einzelne Interessengruppen, Vertretungen von kleinen Gruppen sind, die um ihre besonderen Interessen willen dahin gewirkt haben, in der Stadtverwaltung Einfluß zu gewinnen. Gruppen, die einen ganz beschränkten Interessenskreis verfolgt haben.

Demgegenüber hat sich der Gedanke zum Durchbruch verholfen, daß nirgends anders, als gerade bei den politischen Parteien die Interessen der ganzen Stadt am besten aufzuheben sind, bei den politischen Parteien, jene Organe, die die Allgemeinheit, die die Gesamtheit vertreten. Und daher hat sich mit Naturnotwendigkeit eine Stärkung der politischen Parteien in der Gemeinde vollzogen. Was wir hier in dieser Richtung erlebt haben, zeigt, daß der richtige Weg ist.

Denkmal des Abg. Fehrenbach hinsichtlich des Proporz für das ganze Land würde unterliegt, die nicht übermäßig hoher Art sind, so ist das ganz entschieden zurückzuweisen. Er hat uns vorgerechnet, wie groß die Verluste sind, welche seine oder die andere Partei hätten. Es sind das ganz verschiedene Verhältnisse, nicht größer und nicht kleiner, als sie jeder Wahlgang bringen kann, auch unter dem jetzigen Verfahren. Wer sich bei dieser Frage, dem Proporz für das ganze Land, von kleinen momentanen Vorteilen, die durch die Agitation erzielt werden, leiten läßt, stellt sich von vornherein auf einen falschen Boden.

Wenn man nun einem Gegner, der auf dem richtigen Boden steht, unehre Rottor unterstellt, so möchte man fast sagen, man solle seinen hinter dem Busch suchen, wenn man nicht selbst schon dahinter gesteckt hat. Wir wollen an dem großen Gedanken der Gerechtigkeit, der diesem Wahlverfahren zu Grunde liegt, festhalten. Meine Ansicht ist die, daß auch in Kreisen der Regierung die Ueberzeugung von der absoluten Notwendigkeit besteht, daß der Proporz kommen muß mit der Zeit. (Beifall bei den Natl.)

Nach einigen Bemerkungen des Zentrumsabg. Kopf, der gegen den Abg. Dr. Frank polemisiert, wird die allgemeine Beratung geschlossen.

Es folgt sodann die

Abstimmung.

Die Mehrheit des Hauses, 42 Stimmen (Natl., Fortschr. Bp. und Soz.) stimmt für den ersten Artikel des Gesetzentwurfes, 28 Stimmen (Zentr. und Natl.) dagegen. Daraus hat der Artikel 1 nicht die verfassungsmäßige Mehrheit. In der nämlichen Abstimmung stimmen 42 Abgeordnete für und 28 Abgeordnete gegen den Gesetzentwurf. Dieser ist also abgelehnt, weil nicht die verfassungsmäßige Zweidrittelmehrheit erzielt worden ist.

Sodann fährt das Haus in der

allgemeinen Beratung der Beamten-Petitionen

fort. Es ist ein Antrag Wittmann, Dr. Vogel und Dr. Koch eingegangen, wonach die Petition der geprüften Justizkavale der Regierung in dem Sinne zur Kenntnisnahme überwiesen werden soll, daß dem Tüchtigsten gegenüber von Paragr. 6 der Gehaltsordnung Gebrauch gemacht wird.

Abg. Schmidt-Karlsruhe (Zentr.) erklärt im Namen seiner politischen Freunde, daß er den Anträgen der Kommission zustimmen werde.

Ferner ist eine Resolution Seubert und Gen. eingegangen, die um Berücksichtigung der verschiedenen Wünsche bestimmter Beamtenkategorien bitten. Die Verhandlungen in der Kommission haben ergeben, daß die Regierung ihr System preisgegeben habe. Der Redner kommt dann auf die lange Dienstzeit von Lokomotivbeamten zu sprechen, die der Abg. Köstlin in der vorgestrigen Sitzung des Hauses vorgebracht hat.

Abg. Dietrich (Natl.): Daß die Regierung in den letzten Jahrzehnten eine wenig glückliche Beamtenpolitik gemacht hat, wird von der Regierung selbst zugabene. Die Regierung hat in dem letzten Jahrzehnt ganz verfehrt gearbeitet. Nun hat die Regierung in der Kommission gesagt, die Beamten hätten vorzusprechen müssen, daß schlechte Verhältnisse eintreten. Diese Ansicht ist ganz falsch. Die Regierung hätte weltanschaulicher sein müssen. Ich meine, hier liegt der Schwerpunkt. Ich für meine Person bin mit der vorgelegten vom Herrn Finanzminister abgegebenen Erklärung, er hätte für die mittleren Gehaltsbeamten nicht mehr tun können, mit Rücksicht auf die anderen Beamten nicht zufrieden. Da soll es deshalb, weil es den anderen Beamten schlecht geht, auch den Gehaltsbeamten schlecht gehen? Ich meine, man sollte rechtzeitig nach Abhilfe sehen. Man hätte hier im Nachtragsbudget ruhig eine Summe anfordern können. Bei den Betriebsbeamten sind die Kla-

gen von A bis Z begründet und berechtigt. 2 Gesichtspunkte sind es, die hier ganz wesentlich in den Vordergrund treten: der eine ist die Frage der Verringerung des Gehaltsstufens und der zweite betrifft die Frage: Wie kommt der Beamte möglichst rasch in den Bezug höherer Gehälter und in die Stellung eines etatmäßigen Beamten? In dem ersten Punkte sind wir einig, daß auf diesem Landtag nichts mehr gemacht werden soll. Das Gehaltsstufensystem abzuschaffen sind wir einverstanden. Beim zweiten Punkt wird es eine Hauptfrage sein: In welchem Verhältnis steht die Zahl der nichtetatmäßigen Beamten zu der Zahl der etatmäßigen Beamten? Darüber sollte uns einmal die Regierung genaue Auskunft geben. Die Regierung soll sich diese Frage einmal erst vorlegen und dann darnach die Aufnahme von Beamten-Anwärtern einrichten. Mit dem Dienstbereich der Generaldirektion hat sich die Kommission sehr eingehend beschäftigt. Es geht nicht nur den mittleren sondern auch den unteren und den oberen Beamten schlecht.

Was der Abg. Köhlin vorgestern gesagt hat über die lange Dienstzeit von Lokomotivbeamten, die 17, 22, 24, ja sogar 32 Stunden ununterbrochen Dienst gemacht haben, ist ja geradezu ungenauer. Wenn man solche Dinge über eine so lange Dienstzeit hört, da kann einem die Lust am Eisenbahnfahren wahrhaftig verloren gehen.

Ferner wird auch das technische Personal der Eisenbahn etwas merkwürdig behandelt. Es ist nicht unterschieden zwischen dem Personal, das der Staat ständig braucht und jenem, das er nur bei der Ausführung großer Bauten notwendig hat. Das ist ein großer Durcheinander bei der Generaldirektion. Von den unteren Eisenbahnbeamten geht es einzelnen Gruppen ebenfalls schlecht, so den Schaffnern, Wohnleitungsbeamten, Bremsern u. a. Ich möchte die Regierung dringend bitten, daß sie — ich habe das auch schon bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern getan — auch den Gewerksamen und Schuplentzen ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Der Herr Finanzminister hat ja jüngst einen Erlaß an die Beamten herausgegeben, der in den letzten Tagen in der Presse veröffentlicht worden ist. Dieser Erlaß enthält genau das Gegenteil von dem, was wir in der Kommission beschlossen haben. In diesem Erlaß sind unsere Wünsche vollständig auf den Kopf gestellt. Ich glaube, die Regierung hätte allen Grund, diesen Erlaß schleunigst zurückzuziehen. Meine Partei steht auf dem Standpunkte, daß wir die Beamten, die wir nun haben, auch behalten sollen. Jedoch soll man die Zahl der oberen und der mittleren Beamten nicht unnötig vergrößern. (Lebhafter Beifall bei den Red.)

Finanzminister Dr. Rheinboldt unterbreitet dem Hause einen Gesetzentwurf, die Feststellung des Staatshaushalts für 1912 und 1913 betreffend.

Es handelt sich um das Finanzgesetz. Dabei sind, wie der Finanzminister hervorhob, die Forderungen für das Bergwerk nicht berücksichtigt.

Hier wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag vormittag 9 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen. Schluß 1/2 Uhr.

### Der Stadt Mannheim der 6. Abgeordnete verweigert.

Das badische Zentrum und sein Anhängel, die kleine konservativ-Gruppe, haben sich heute in ihrer wahren volkstümlichen Gestalt gezeigt: sie haben wider Treu und Glauben den der Stadt Mannheim von Rechts wegen gebührenden 6. Abgeordneten verweigert. Sie haben dies getan, trotzdem das Zentrum schon im Jahre 1904 einer von der Zweiten badischen Kammer einstimmig angenommenen Resolution zugestimmt hat, in der die Erhöhung der Zahl der Abgeordneten der Stadt Mannheim von 5 auf 6 festgelegt wurde. Seitdem ist aber die Bevölkerung unserer Stadt ganz bedeutend gewachsen, sodaß Mannheim berechtigt wäre, den 7., wenn nicht sogar den 8. Abgeordneten zu verlangen.

Die Gründe, die das Zentrum zu dieser auffälligen Haltung veranlaßt hat, sind rein parteipolitischer Natur. Sie entspringen der feindseligen Gesinnung dieser Partei gegen die städtische Bevölkerung und deren vitalste Interessen. Die Motive, die die Zentrumsredner für ihre unerhörte Stellungnahme ins Feld führten, sind sehr fadenscheinig und können vor einer ernsthaften Kritik nicht bestehen.

Die Haltung des Zentrums in dieser wichtigen Frage beweist aufs neue, wie diese Partei mit den Volksrechten umspringt, wenn deren Erfüllung ihr keinen Vorteil verspricht. Es wird auf die heutigen Kammerverhandlungen noch eingehend zurückzukommen sein. Die Stellungnahme des Zentrums bei der Frage der Erhöhung der Zahl der Mannheimer Abgeordneten reißt sich würdig der ablehnenden Haltung dieser Partei in der Rheinener Einverleibungsfrage an. In beiden für die größte Stadt des Landes so bedeutungsvollen Fragen hat das Zentrum der Stadt Mannheim gegenüber eine — gelinde gesagt — so wenig wohlwollende Haltung an den Tag gelegt, daß man in dieser Partei eine direkte Gegnerin unseres aufblühenden Gemeinwesens erblicken muß. Gewiss darf man darauf sein, ob das hiesige Zentrum sich mit dieser Stellung der ultramontanen Landtagsfraktion einverstanden erklärt und den Interessen unserer Stadt genau so verständnislos gegenübersteht wie seine maßgebenden Parteiführer im Lande, oder ob es den Mut findet, hier das Wohl unserer Stadt vor die Machtgelüste ihrer fanatischen Parteigänger zu stellen.

### Kongresse und Versammlungen.

Der Palz-Zoo-Rosei-Wan im Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hält vom 6.—8. Juli in Heidelberg in den Räumen der „Harmonie“ seinen 11. Congreß ab. Aus dem umfangreichen Programm sei ein großer öffentlicher Vortrag des Vorstandsmittels Herrn Reichstagsabgeordneten Felix Maronati aus Leipzig hervorgehoben, der über das Thema „Die Notwendigkeit haushälterischer Erziehung“ sprechen wird. In der ebenfalls öffentlichen Sitzung am Sonntag werden sozialpolitische Themen behandelt und zwar spricht Herr Fritz Hedler-Heidelberg über „Die Reichsgesetzliche Sonntagsgesetze“, der Bauvorsteher W. Güter aus Mannheim über: „Kaufmännisches Vorkursverfahren“, Herr Geschäftsführer H. Dellinger aus Mannheim über: „Die wirtschaftliche Lage der Angehörigen“. Nach dem Vortrag am Sonntag findet ein Fest am 11. mit Damen statt, während am Sonntag sich an das Festliche Schloßbesichtigung, Spaziergang nach Freudenheim zum Adler, sowie abends Dampferfahrt zur Schloßbesichtigung und darnach Familienabend mit Tanz anschließen.

### Gerichtszeitung.

Durch Abzahlungsschwindel wurden hier verschiedene Geschäftsleute von einer Frau St. aus Berlin in ganz em-

phindlicher Weise geschädigt. Die Frau richtete hier eine Koffertfabrik ein und kaufte zunächst für 500 M. Möbel auf Abzahlung. Die Möbel verkaufte sie nach kurzer Zeit und verkaufte sogar die Wanduhr. Kurz darauf kaufte sie Möbel im Wert von 600 M., die sie gegen 100 M. im Leibhaus verpfändete. Dann bestellte sie auf einmal 9 Dutzend Tischstühle. Auch diese wanderten denselben Weg, obgleich erst eine kleine Summe darauf bezahlt war. Die Eingeklagte fing das Geschäft ohne jegliche Barmittel an. Das Schöffengericht verurteilte sie zu einer Geldstrafe von 100 M.

Ein Milchpanscher. Der Milchhändler Heinrich Jost von Binan, wohnhaft S. 6, 14, hatte bei der Kontrolle in einer Kanne mit einem Rest von 1/2 Liter Milch einen Wasserzusaß von 200 Prozent. Die gewöhnliche Ausrede: „Das Wasser muß beim Spülen der Kanne versehentlich drin geblieben sein.“ Aber sie nützte Jost nichts. Das Urteil lautete auf 200 M. Geldstrafe und Urteilspublicktion in sämtlichen Zeitungen.

### Von Tag zu Tag.

Unheimlicher Fund. 8 Waiblingen, 2. Juli. Auf dem hiesigen Friedhof wurde dieser Tage ein unheimlicher Fund gemacht. Vom Friedhofsanwärter wurde das Grab eines vor 14 Tagen beerdigten fünfjährigen Kindes geöffnet und gefunden und bei der Untersuchung des Sarges stellte sich heraus, daß an der Leiche der rechte Unterschenkel abgeschnitten und entwendet worden war. Es scheint Aberglaube im Spiel zu sein.

Vom Bliz erschlagen. Tangermünde, 2. Juli. Auf den Elbewiesen wurden gestern nachmittags während eines Gewitters der Landwirt Albrecht, dessen Sohn, seine Schwiegertochter und ein Knecht vom Bliz getötet. Die Mutter, eine Magd und ein anderer Knecht wurden schwer verletzt und bedäuf.

Gattenmord. Paris, 3. Juli. Vorgestern Nacht wurde der Zeichner und Leiter eines Pensionats in Sevres bei Paris namens Clerc, als er mit seiner Frau aus dem Theater heimkehrte, durch eine aus dem Hinterhalt abgefeuerte Kugel tödlich verwundet. Die Untersuchung ergab schwere Verdachtsmomente gegen Frau Clerc, die auch nach längerem Leugnen gestand, daß sie ihren Gatten, der sie seit vielen Jahren schlecht behandelte, durch einen gewissen Paratt habe erschießen lassen wollen, dem sie für die Vollführung des Mordes 500 Franc. gegeben habe. Paratt, der sich für einen ehemaligen Beamten und Journalisten ausgab, wurde vor kurzem aus einer Irrenanstalt entlassen. Er hat die Flucht ergriffen.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Berlin, 3. Juli. Das Stahlwerk Becker A.-G., Wittlich-Kreisfeld hat dem Kriegsministerium 25 000 M. zur Herstellung eines Luftfahrzeuges, dessen Gondel durch Becker-Panzerplatten geschützt und den Namen „Stahlweder“ tragen soll. Schweres Bechen-Unglück.

m. Köln, 3. Juli. (Priv.-Tel.) Auf der Beche Gustav, die dem Königen Viktoria Mathias gehört, ereignete sich heute nachmittags eine schwere Explosion. Mehrere Tote sollen bereits geborgen sein.

Wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ mitteilt, verweigert die Verwaltung jegliche Auskunft. Eine spätere Meldung besagt, daß bisher zwei Tote, drei sehr schwer Verwundete und vier leicht Verwundete ans Tageslicht befördert wurden. Das Unglück geschah dadurch, daß eine Benzol- und Ammoniakfabrik in die Luft flog.

### Brückierung deutscher Schüllinge in Marokko.

ADN, 2. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Tanger vom 2. Juli: Der Pascha von Mogador hat erklärt, er wolle in französischen Aufträge die in Mogador liegenden Güter des Raib Gelulit beschlagnahmen. Da Gelulit für die der deutschen Sache insbesondere anlässlich der Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe in Agadir geleisteten Dienste auf Grund der Madrider Konvention den deutschen Schutz erhalten hat, hat der deutsche Vizekonsul gegen diese Maßregelung Gelulits Einspruch erhoben. Es ist notwendig, gegen derartige Uebergriffe scharf für unsere Rechte einzutreten.

Die Verhandlung gegen die Abgeordneten Borchardt und Leinert.

w. Berlin, 3. Juli. Die Verhandlung gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten Borchardt und Leinert wegen der Verletzung im preussischen Abgeordnetenhause, wozu Termin vor der Strafkammer auf 8. Juli angesetzt war, wurde wegen plötzlicher Erkrankung des Abg. Borchardt bis nach den Gerichtsferien auf den 23. September vertagt.

### Wahlrecht zur Handelskammer für Frauen.

Berlin, 3. Juli. Der Ausschuss des Deutschen Handeltages sprach sich dafür aus, daß denjenigen Frauen, die Inhaber von in das Handelsregister eingetragenen Firmen sind und im übrigen den Anforderungen bezüglich der Teilnahme an den Handelskammerwahlen entsprechen, die Ausübung des Wahlrechts in eigener Person und nicht, wie bisher, durch Prokuristen zugestanden werde.

### Mazedonische Bahn.

Wien, 3. Juli. Die Einnahmen der Mazedonischen Eisenbahn betragen in der Zeit vom 11. bis 17. Juni 85 952 Francs (mehr 3 234 Francs), seit dem 1. Januar 1 529 628 Francs (mehr 60 317 Francs).

### Der Streit der französischen Seeleute.

Paris, 3. Juli. Die Handels-Seegerichte in Havre und Marseille verurteilten 29 ausländische Matrosen der Postdampfer „France“ und „Salta“ zu 14 Tage Gefängnis, davon 14 ohne Jubiligung des bedingten Strafaufschubs. — Die von den Majestätischen Maritimes als Vorbedingung der schiedsgerichtlichen Erledigung des Proites erhobene Forderung, daß die Ausständigen unverweilt an Bord der Schiffe zurückkehren sollen, hat unter den eingeschriebenen Seeleuten große Erregung hervorgerufen. In Havre, Bordeaux und Marseille erklärten die Seeleute, daß sie nunmehr den Streit bis zum äußersten fortsetzen werden. In Marseille hielten die Kapitäne für lange Zeit eine Versammlung ab und beschloßen, beim Ministerpräsidenten telegraphisch gegen etwaige Abschaffung des Flaggemonopols Einspruch zu erheben.

### Die Wahlreform in Frankreich.

Paris, 2. Juli. Die Beratung der Wahlreform wurde fortgesetzt. Die Kammer lehnte mit 290 gegen 250 Stimmen ein Amendement Maginot ab, das von Ministerpräsident Poincaré und der Kommission befürwortet worden war und dahin ging, die Zahl der Deputierten nach der Zahl der eingeschriebenen Wähler zu berechnen. Auch einige andere Abänderungsanträge wurden abgelehnt. Sodann wurde der erste Paragraf des Artikels 3, der die Zahl der Mandate in jedem Wahlkreis festsetzt, angenommen.

### Der Wirbelsturm in Kanada.

w. London, 3. Juli. Die „Times“ meldet aus Torn vom 2. Juli: Nach den letzten Meldungen sind bei dem Erkan in Regina in der Provinz Alberta 30 Personen ums Leben gekommen

und 150 verletzt worden. Die Liste ist aber noch unvollständig. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

### Anatolische Bahn.

Konstantinopel, 3. Juli. Die Gesamteinnahmen der Anatolischen Eisenbahn betragen in der Zeit vom 11. bis 17. Juni 341 870 Francs (mehr 196 834 Francs), seit dem 1. Januar 6 063 349 Francs (mehr 896 263 Francs).

### Zusammenstoß.

Valencia, 3. Juli. Bei dem Zusammenstoß eines Eisenbahnzuges mit einem Straßenbahnwagen sind bei fünf Menschen getötet und 25 verwundet worden.

### Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

#### Flugmotorenkonkurrenz.

Berlin, 3. Juli. (Von unserm Berliner Bureau.) Die Flugmotorenkonkurrenz um den vom Kaiser gestifteten Preis ist geschloffen worden. Die Beteiligung war außerordentlich lebhaft. Vor allem ist von den führenden Firmen der Motorbranche keine dem Wettbewerb ferngeblieben. Das eingegangene Material ist so umfangreich, daß es lange Zeit bei einem Ueberblick zu gewinnen.

#### Das französische Marinepulver.

Berlin, 3. Juli. Aus Paris wird mitgeteilt: Der Chemiker Daniel Berthelot, der Sohn des berühmten französischen Chemikers Marcelin Berthelot, gab gestern seine Ansicht über das berühmte französische Marinepulver bekannt, daß dieses Pulver im Grunde seiner chemischen Formel auf ganz andere Weise und im Ausland viel nachgemacht werden kann. Schuld an seiner häufigen Selbstentzündung liege einzig und allein an der schlechten Fabrikation des Staates, der ja auch seine Tabak-, Zigarren- und Rindholzfabrikate usw. in unvorsichtiger Weise verpuffe. Würde das Pulver z. B. richtig gestellt werden, so würden sich Unfälle wie die in der letzten Zeit bei der Marine vorgekommenen nicht mehr zeigen.

#### Neue Verhaftung in der Affäre Kostomitsch.

Berlin, 3. Juli. (Von unserm Berliner Bureau.) In Breslau wird berichtet: Wegen Spionagederbacht wurde in Strahlen ein Russe verhaftet und in das Brieger Gefängnis Jänanis eingeliefert. Man mutmaßt einen Zusammenhang mit der Affäre Kostomitsch.

#### Hierdesfleischvergiftung — Typhusepidemie.

Berlin, 3. Juli. (Von unserm Berliner Bureau.) In ans Elberfeld gemeldet wird, nehmen die Vergiftungen nach dem Genuss von rohem gehacktem Hierdesfleisch noch immer zu. Bisher sind 175 Personen erkrankt. Auch die Typhusepidemie hat sich in der Umgebung von Bommern a. d. Ruhr weiter ausgebreitet. Bisher zählt man dort 122 Kranke, von denen 4 gestorben sind.

Die Verlobung des Prinzen Adalbert mit der Großfürstin Olga.

Berlin, 3. Juli. Wie der Berl. Salon meldet, ist bei der Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zarenpaar die Verlobung des Prinzen Adalbert von Preußen mit der ältesten Tochter des Zarenpaars, der Großfürstin Olga Nikolajewna, erfolgt. Großfürstin Olga Nikolajewna steht im 11. Lebensjahre. Sie ist am 3. November alten Stils 1895 geboren. Prinz Adalbert, der 3. Sohn des Kaiserpaars, wird am 13. Juli 28 Jahre alt.

### Die Kaiserzusammenkunft in Baltisch-Port.

#### Die Abreise des Kaisers.

Berlin, 3. Juli. (Von unserm Berliner Bureau.) In Danzig wird gemeldet: Die Kaiserhochzeit „Hohenzollern“ verlief heute früh 1/2 Uhr bei schönem Wetter in Begleitung des Doppelbootes „Steinper“ den Hafen von Reusfahrwasser. Der Kaiser, der auf der Kommandobrücke stand, bankte wiederholt die Abschiedsgrüßungen des zahlreichen Publikums. Als der Kaiser die Hafen verließ, feuerte die Hafenbatterie den 21. Schußsalut. Auf der Reede schloß sich der „Hohenzollern“ der groß: Kreuzer „Moltke“ an, der gestern noch vom Kaiser besichtigt worden war. Die Ankunft in Baltisch-Port ist am morgen vormittag 10 Uhr festgesetzt.

#### Die Abreise des Zaren.

Berlin, 3. Juli. (Von unserm Berliner Bureau.) In Petersburg wird telegraphiert: Heute früh verließ Kaiser Nikolaus an Bord seiner Yacht „Standart“ Petersburg um sich nach Baltisch-Port zu begeben. Dem Kaiser folgten 5 Minenboote. Kurz vor der Abfahrt traf auch ein Telegramm Kaiser Wilhelms ein, der den Zaren einladet die deutsche Kaiserhochzeit begleitenden Kreuzer „Moltke“ zu besichtigen. Der Zar bankte sofort in herzlichen Worten für die Wichtigkeit und wird der Einladung entsprechen. Daburch wird der Aufenthalt auf 2 Tage, am 4. und 5. Juli, bemessene Aufenthalt Kaiser Wilhelms vermutlich bis zum 6. Juli ausgedehnt werden. Neben dem Premierminister, dem Kriegsminister und dem Minister des Auswärtigen wird auch der Marineminister der Delegation beiwohnen. Während der Parade des 85. Kaiserregimentes, dessen Chef bekanntlich Kaiser Wilhelm ist, wird der Oberkommandierende der russischen Truppen Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch auf dem rechten Flügel stehen, begleitet der frühere Regimentskommandeur, Oberst Baron von der Brinden.

Vom Ribauer Hafen ab wird das deutsche Geschwader von einer russischen Minenbootabteilung bis Baltisch-Port begleitet werden. Baltisch-Port selbst prangt bereits in reichem Klapperschmuck. Der Gouverneur von Ostpreußen leitete persönlich das Arrangement. Der Empfang Kaiser Wilhelms soll diesmal besonders großartig ausfallen. Der Zar hat persönlich das gesamte Programm für die Festtage in Baltisch-Port angeordnet.

#### Die Ankunft des Zaren.

w. Baltisch-Port, 3. Juli. Heute vormittag ist der Zar mit seiner Familie mit der Yacht „Standart“ eingetroffen.

#### Was wir erwarten.

m. Tlin, 3. Juli. (Priv.-Tel.) Die „ADN. Ztg.“ meldet an leitender Stelle zu der Kaiserbegegnung: Deutschland unternehme keine Vorstöße zur Beilegung des Krieges, noch will es Rußland von seinen Bündnissen abbringen. Was es von der Kaiserreise erwartet, sei die Vertiefung und Befestigung vertrauensvoller Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, wie sie in Potsdam sehr zufrieden angebahnt wurden. Wenn das gelänge, sei alles erreicht, was von der Begegnung zu erhoffen sei.

Handwerkerbewegung und Gewerbeleben.

Handwerksförderung durch die Stadt Mainz! Die Dachbeder- und Zimmerarbeiten für das neue Mainzer Hospital werden im Betrage von circa 250 000 Mark an die Dachbeder- und Zimmererinnung vergeben, welche die Verteilung an einzelne Meister vornehmen wird.

Aus dem Großherzogtum.

Baden-Baden, 1. Juli. In einer stillen, erregenden Trauerfeier versammelten sich am letzten Freitag im hiesigen Krematorium die Angehörigen, Freunde und Kollegen des verstorbenen Geheimen Justizrats Dr. Goldenring aus Straßburg.

Badenweiler, 1. Juli. In der vergangenen Woche haben die Grabarbeiten für das Fundament zum Denkmal für den verstorbenen Großherzog Friedrich I. begonnen. Das Denkmal selbst wird noch im Laufe dieses Sommers erstellt werden, so daß der Einweihung wahrscheinlich am 9. September entgegengefahren werden kann.

St. Ettingen, 1. Juli. Im Walde zwischen Fischweier und Egenort wurde der Student v. Hof mit einer Schusswunde in der Brust aufgefunden. Der Schussverletzte kam in das hiesige Spital. Es liegt allem Anschein nach ein Selbstmord vor.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Speyer, 2. Juli. In der Nordische Bäder hat der Untersuchungsrichter in den letzten Tagen fortgesetzt eifrig Nachforschungen angestellt, die für die Täterhaft besonders der beiden inhaftierten Doers weitere zum Teil erschütternde Beweise ergeben haben. Der Sohn des Bürgermeisters von Dorschhausen soll Aussagen gemacht haben, die für die Überführung der beiden Doers von großer Bedeutung sind.

Volkswirtschaft.

Von der Rheinschifffahrt.

Während der jüngsten Zeit ist das Wasser weiter in die Höhe gegangen, eine Folge der häufigen Gewitterniederschläge, wie sie fast täglich kontinuierlich einströmen. Der günstige Wasserstand kam der Schifffahrt sehr zustatten, zumal da jetzt ein sehr reger Transportverkehr herrscht. Sind doch nicht nur die Kohlenzufuhren sehr belangreich, sondern kommen doch auch ansehnlich städtische Quantitäten der verschiedensten Güter von der See her.

Gleichstellung von Ausnahmangeboten mit Teillandverkäufen. Allerdings haben einige Gerichte, so das Hanseatische Oberlandesgericht in Hamburg am 22. Januar 1913 und das Oberlandesgericht in Köln am 27. Februar 1913, Ausnahmangebote wie Käufern

billiges Extra-Angebot, Aufsehen erregen meine billigen Preise, mit unter Preis, Verkauf zu enorm billigen Preisen usw. als Teilkaufverträge angesehen und daraufhin Beurteilung wegen Vergehens gegen § 7, Abs. 1 bezw. Abs. 2, ausgesprochen. In beiden Fällen liegt, wie uns der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, e. V. mitteilt, entschieden eine Verkennung des Begriffes „Teillandverkauf“ vor, da es sich um Verkäufe im laufenden Geschäft, und nicht um Ausverkäufe zur vollständigen Räumung und Aufgabe des betr. Artikels handelt.

Der Wert der elektrischen Anlagen in Württemberg beläuft sich nach dem von der k. Zentralstelle für Gewerbe und Handel für einen bestimmten Zweck veranlaßten Erhebungen auf insgesamt 113 200 000 Mark. Von den Elektrizitätswerken waren Anlagen im Privatbesitz (Kraftzentralen u. s. w.) im Wert von 31 100 000 M.; Ortszentralen im Privatbesitz, die die Versorgung nicht abdecken, im Wert von 8 110 000 M.; Nebenlandzentralen im Privatbesitz (s. B. Werte, die mehrere Ortsstellen versorgen) im Wert von 24 000 000 M.; auf Nebenlandzentralen in Gemeindebesitz entfiel ein Wert von 5 070 000 M.; auf Nebenlandzentralen in Gemeindebesitz ein solcher von 31 870 000 M.

Alten-Rohrwerke. Die Aktien der Alten-Rohrwerke liegen um 14 Prozent über den Stand vom vorletzigen Abend auf dem Kurse über anhaltende Pläne wegen einer Kapitalerhöhung oder einer Umänderung an den. Beide Kombinationen gelten als unzutreffend.

Konkurse in Süddeutschland. Ballbarn. Nachlass des in Ballbarn verstorbenen Ballbühners Johann Franz Schneider. P. A. M. Juli. Darmstadt. Jakob Prabant. Schulbankrott in Ober-Ramstadt. — Georg Jacoby VIII. Reinmann. A. T. 16. Juli, P. A. 24. Juli. Günzelshausen. Louis Schärer, Kaufmann. A. T. 20. Juli, P. A. M. Juli. München. Gustav Wendelschö-Darbohn, Schriftsteller. A. T. 18. Juli, P. A. 20. Juli.

Mannheimer Effektenbörse vom 3. Juli.

Börse ruhig. Höher notierten: Chem. Fabrik Goldberger 300 bez. u. G. Berner gefragt; Emailwerke Kammmer Aktien zu 101 Prozent; Dingler'sche Maschinenfabrik Aktien waren zu 115 Prozent am Platze.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 3. Juli. Bei der Deutsch-Nordamerikanischen Bergwerks- und Hütten-A. G. Bodum wird das ausstehende Engagement zurückzahlende Bezugsrecht auf neue Aktien durch einen Restabschlag erfüllt, welcher auf Grund der Retierungen des Bezugsrechts vom 15., 16. und 18. Juli festgesetzt werden wird.

Neuere Dividenden-Ausschlüttungen. Frankfurt a. M., 3. Juli. Die heutige Generalversammlung der Rheinisch-Westfälischen Bergbau- und Hütten-A. G. beschloß entsprechend den Vorschlägen der Verwaltung die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent. Die im Jahresausweise genannten Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Neuere Dividenden-Ausschlüttungen. Köln, 3. Juli. In der neuen Verhandlung im Holzbrötchenverband verlangt von mancher Seite, daß man in der nächst abzuhaltenden Kommissionssitzung zu der Verhandlung kam, daß aufgrund der abgelehnten höheren Quotenanträge eine Verlängerung auf außerordentliche Sonderaktionen folgen würde. Die Werte wurden daher laut „Frankf. B.“ angefordert, bis zur nächsten Kommissionssitzung am 6. Juli ihre Forderungen einer Revision zu unterziehen.

Zusammenschluß der rheinisch-westfälischen Gashändler. Köln, 3. Juli. In der gestern abend im Rheinisch-Westfälischen Gashändlerverband statt gefundenen Sitzung der rheinisch-westfälischen Gashändler sind die einer letzten Vereinigung bisher entgegengehaltene Schwierigkeiten behoben worden. Es wurde beschlossen, eine feste Vereinigung unter dem Namen Rheinisch-Westfälischer Gashändlerverband zu gründen, die hauptsächlich dem Zweck dient, die Verkaufspreise in den einzelnen Gebieten so wohl für die Werke als Tagesverbraucher einheitlich zu regeln.

Erhöhung der Gültigkeit der Eisenbahn. Hamburg, 3. Juli. Die Eisenbahn für Chilefahrende sind nunmehr im Ansatze an die Zulassungserhöhung um 2 A erhöht worden.

Einnahmen der Prinz Heinrichbahn. Luxemburg, 3. Juli. Die Einnahmen der Luxemburger Prinz Heinrich-Bahn betragen in der 3. Juni-Dezade 296 680 Francs, d. h. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 21 250 Francs.

Konkurs einer Sparkasse. Budapest, 3. Juli. Die seit 8 Jahren bestehende Budapestische Sparkasse (Gensparbank) ist in Konkurs geraten. Veranlassung zu dem Bankrott sind leichtfertige Kreditierung und mangelhafte Verwaltung.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Privattelegramm des General-Anzeigers. Frankfurt a. M., 3. Juli. Fondsbörse. Der heutige Verkehr war bei Eröffnung zwar nicht sehr belebt, doch konnte sich vereinzelte Spezialwerte die günstige Tendenz erkalten.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Fondsbörse. Der heutige Verkehr war bei Eröffnung zwar nicht sehr belebt, doch konnte sich vereinzelte Spezialwerte die günstige Tendenz erkalten. Börsennotierungen im Ab. Von den abgelaufenen Transportverträgen waren reichliche Bahnen behauptet. Schantungbahn sehr leicht belebt waren wieder Schiffahrtsaktien, das Kursniveau zeigte mehrere Besorgnisse in Schiffahrtsaktien, Norddeutscher Lloyd konnten sich besorgenen, West-Lago-Diskont-Kommandit und Deutsche Bank, Österreichische Bank ruhig und behauptet, Reichsanleihe, Bundesanleihen, ausländische zur reichhaltigen. Elektrizitätspapiere ziemlich lebhaft und fest. Suedert und Edison anziehend. Akkumulatoren 4 1/2 Prozent höher. Auf dem Gebiete der Rentenpapiere: war die Tendenz ungleichmäßig. Wöhrer Bergbau-Konkurrenz im Ab. Aus Gelsenkirchen und Gelsenkirchen reichlicher. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Tendenz fest. Die Sozialisten wandte sich in erster Linie den Aktien-Werten zu, die im freien Verkehr bis 200 Prozent bezahlt wurden. Darflop notierten 1/2 Prozent, Dalmater Aktien 9 Prozent höher. Von deutschen Werten waren Albert 7 Prozent gedrückt. Im weiteren Verlauf erhielt sich mit Ausnahme von Montanpapieren die feste Haltung. An der Randbörse ruhig und behauptet. Bezugsrecht auf Deutsche Gold- und Silberanleihe 49 1/2 C.

Berlin, 3. Juli. Fondsbörse. Die Eröffnung der Börse charakterisiert sich als fest. Von Schiffahrtswerten liegen Danza über Gelsenkirchen am meisten fest. Von fest. Am Elektromarkt über-

nahmen heute die Werte des Siemens-Sünder-Konzerns mit prozentweisen Besserungen die Führung, aber noch in der ersten Stunde kam ein großes Angebot am Aktienmarkt heraus. Zugleich Geld, vornehmlich, 4 1/2 Prozent, an der Börse bis 4 Prozent nachgebend. Bei der Verhandlung war Geld ohne Nennung von Sätzen und Termimen zu haben. Künstliche Kapital-Rohstoffe haben von dem im freien Verkehr erreichten höchsten Kurs von 250 bis auf 200 Prozent nach. Die feste Haltung des Kassamarktes der Industrieerzeugnisse anziehend. Aktienwerte 5, Akkumulatoren 5, Dalmater 16, Krähmer 12, Sontländer 5 1/2, Darflop 3, Schaffler, Glad 5, Deutsche Eisengießerei 7 1/2, Thale 4, Me 6, Kullin 5, Floether 6, Delmenhorster Unionem 5 1/2, Breslauer Sinter 3 und Norddeutsche Bergbau 7 1/2 Prozent höher, Gelsenkirchen 6, Neiber 4 Prozent matter.

Aufgangskurse.

Getreide. Antwerpen, 3. Juli. (Telegr.) Weizen amerikan. 24.—, per Juli 22.57, per Sept. 20.77, per Dez. 20.65.

Roggeburg, 3. Juli. (Telegr.) Roggen: 1. Produkt. Transito frei an Bord Hamburg per Juli 11.30—C, 11.35—B, per August 11.22 1/2 C, 11.35—D, per Sept. 11.22 1/2 C, 11.35—D, per Oktober-Debr. 10.07 1/2 C, 10.10—D, per Januar-März 10.17 1/2 C, 10.21 1/2 D, per Mai 1912 10.22 1/2 C, 10.36—D. Tendenz: ruhig.

Hamburg, 3. Juli. (Telegramm.) Ruder per Juli 11.31 1/2, Aug. 11.62 1/2, Sept. 11.45.—, Okt.-Dez. 10.15.—, Jan.-März 10.25.—, Mai 10.40.—. Tendenz: stetig.

Kaffee. Antwerpen, 3. Juli. (Telegr.) Kaffee Santos good average, per Juli 83 1/4, per Sept. 84 1/2, per Dez. 84.—, per März 84.—. Hamburg, 3. Juli. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Sept. 68 1/4, per Dez. 68.—, per März 68.—, per Mai 68 1/4. Kaum fest.

Schmalz. Antwerpen, 3. Juli. (Telegramm.) Amerikanisches Schweineschmalz 130.75.

Salpeter. Antwerpen, 3. Juli. (Telegr.) Salpeter bispl. 26.—, per Febr.-März 26.60.

Gäute. Antwerpen, 3. Juli. Güte 1500 Stück verkauf. Wölle. Antwerpen, 3. Juli. (Telegr.) Deutsche Sa Plata-Raumungs wolle per Juli 5.75, per Sept. 5.75, per Dez. 5.70, per März 5.65.

Wannwolle und Petroleum. Bremen, 3. Juli. (Telegr.) Baumwolle 61.50, ruhig, aber festig. Antwerpen, 3. Juli. (Telegr.) Petroleum Raff. Dipponsel per Juli 23 1/2, Aug. 23 1/2, Sept.-Dez. 24.—.

Eisen und Metalle. London, 3. Juli. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kassa 76.07.08, Kupfer 3 Monate 77.03.04, festig. — Zinn per Kassa 206.—, Zinn 3 Monate 201 1/2, willig. — Blei per Kassa fest 18.05.08, engl. 18.07.08. — Zink gewöhnl. 25.08.04, special 26.01.04, ruhig. Glasgow, 3. Juli. Cleveland Rods per Middleborough Warzanz (Eröffnung) per Kassa 68 ab 11.— d C, per 3 Monat 57 s 02— Geld, Frankfurt.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Wazgof. Fernsprecher: Nr. 56, 1037, 6436 3. Juli 1912. Provisionsfrei!

Table with 3 columns: Die sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Ver. Käufer, Ausfert. %

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, 4. Juli 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung 1. Volkrechtswegen öffentlich versteigern:

2 Klavier, 1 Waackel-Orchester, 5 Maß Brannwein, 12 Heilige Steinböcker, Zigaretten, Wöbel und Sonstiges. Mannheim, 3. Juli 1912. Dr. G. G. 8 3 Tr. rechts, 16. 108. 11. m. 1 ob. 2 Seiten zu v. 1678

# Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 3. Juli.

## Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.		4 1/2% Anst. u. G. Zellstoff.		1 1/2% Speyerer Kreiswehr 99.-		Brief Geld	
4% Pfandbriefe.	97.80	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
3 1/2% Pfandbriefe.	87.90	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
3% Pfandbriefe.	88.50	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
Städte-Anleihen.							
3 1/2% Kreisburg l. A.	90.15						
3 1/2% Kreisberg u. J. 1903	89.60						
4% Kreisstraße u. J. 1907	99.00						
3% Kreisstraße u. J. 1898	86.-						
3 1/2% Kreis u. J. 1902	90.50						
4% Kreismitzgen	102.-						
4% Kreis u. 1906	83.60						
3 1/2% Kreis	83.60						
4% Mannh. Oblig. 1912	97.50						
4% Kreis	1907	93.90					
4% Kreis	1906	88.80					
4% Kreis	1901	98.10					
4% Kreis	1885	88.80					
3 1/2% Kreis	1888	88.-					
3 1/2% Kreis	1895	88.80					
3 1/2% Kreis	1898	88.80					
3 1/2% Kreis	1904	88.80					
3 1/2% Kreis	1905	88.80					
3 1/2% Kreis	1906	90.-					
3 1/2% Kreis	1905	91.50					

## Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.		Aktien.		Aktien industrieller Unternehmen.		Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.	
Frankfurt a. M., 3. Juli.	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
Disconto-Commandit	188.50	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
Handels-Gesellschaft	167.-	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
Kombanzen	18.50	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
Ungar	90.80	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
Leipzig	90.80	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

## Berliner Effektenbörse.

Berlin, 3. Juli. (Anfangskurse.)		Berlin, 3. Juli. (Schlusskurse.)		Berlin, 3. Juli. (Telegr.)	
Kreditaktien	201.50	201.50	201.50	201.50	201.50
Disconto-Commandit	188.50	188.50	188.50	188.50	188.50
Stadtbahn	188.50	188.50	188.50	188.50	188.50
Kombanzen	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50
Ungar	90.80	90.80	90.80	90.80	90.80
Leipzig	90.80	90.80	90.80	90.80	90.80

Literatur und Wissenschaft

Mannheimer General-Anzeiger

Badische neueste Nachrichten

Nr. 6.

Juni

1912.

Inhalt: Fahrten nach Nebelheim. ...

Fahrten nach Nebelheim.

Unter den Ländern, die von Geographen am meisten ...

Aber welche angenehme Summe Arbeit in ganzen ...

Man hat sich den vielversprechenden Wegen dieser ...

Das ist die Welt der Wissenschaften, die sich ...

Das ist die Welt der Wissenschaften, die sich ...

Das ist die Welt der Wissenschaften, die sich ...

gerissen wird, hinausgeschoben über sein ...

Drei Menschen, die als Schwärmer oder ...

Peter Kanten, die Komäne des Bergens ...

Aber in das Lied der Fremde, in die ...

Das ist die Welt der Wissenschaften, die sich ...

Das ist die Welt der Wissenschaften, die sich ...

Das ist die Welt der Wissenschaften, die sich ...

Das ist die Welt der Wissenschaften, die sich ...

Das ist die Welt der Wissenschaften, die sich ...

das, wodurch er sich selber in den ...

Stingriffpunkt wird ihm die ...

Wenn es nach der Lautheit der ...

Es bemerkt sich, nur Kunst zu sein, ohne ...

Der besten der Geschichten gemeinsam ...

Man orientiert sich, klassifiziert — es ...

Die Sache ist die; man beginnt: es ...

Man denkt an Romane, die seit ...

Man orientiert sich, klassifiziert — es ...



"Egale" nennt sich eine neue Sammlung nordischer Dicht-  
werke, die von Seiden die Herausgeber von großen germanischen  
Denkmälern von 800 bis 1200 heranziehen.

Einen Überblick in 3 Bänden, 18. B. 1871. Mit ihm —  
nordische Dichtung in 3 Bänden, 18. B. 1871. Mit ihm —  
nordische Prosa in 3 Bänden, 18. B. 1871. Mit ihm —

Die Sammlung wurde erst mit dem ersten Bande der 1871.  
in deren Uebersetzung die nordischen Dichtungen heraus-  
gegeben, die Seiden mit ihrer gewöhnlichen Uebersetzung  
die nordischen Dichtungen herausgegeben hat.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Zuletzt werden sie tüchtig zur Bildung naturhistorischen Sinns  
als aller Brauchfertigkeit patriotische Gedichte, welchen sie zur  
Ehre möglich also nicht mangeln, daß viele Dichtungen, die die  
Ehre der Nation in sich tragen, anderen Völkern nicht fehlen  
mögen. Hoffentlich!

**Wielhelm Bragg:**

(aus dem nordischen von Gustav Morgenstern.)  
In dem grünlichen Schein des verfluchten Mondes  
Unter tothenern Linden  
Hörst du einjam —  
und langjam singt er  
ein trauriges Lied.

Das frohlocken Mägen  
in ihren Wäldern  
Singt es ihre Klappen von Totengedichten  
So singt er, schlauernd, mit alternder Stimme,  
den Frost zwischen hochgehenden Schuttern,  
die Seite sei unter frohgemem Strahl.

Die Schritte hinterdrein  
auf den Steinen der Straße,  
und Hirschen Schritte  
der schwarze Stahl  
durch die lauliche Luft.

Größt steht der Mond  
hief unten im Meere,  
ertränkt und bleich,  
sich so traurig hinwand in die große  
eisenerne Nacht,  
sich nur ihm, der so einsam wandert  
die eben Wege  
von Schloß zu Stelle.

**August Strindbergs Melodien.**  
August Strindberg hat seinen Gesangs- und Gedichten den  
Melodien erpart. Er hat ihn selbst geschrieben — wie schon  
und Harmonien in einem Drama, das ihnen allen die gleiche  
Form höchsten Melodien hat.

Es ist ein unbeschreibliches Spiel im Volksgefühl eines ge-  
mittelständigen Völkerstammes — ein Spiel, das in drei Haupten  
besteht und vollkommenen Frieden hat. Das Spiel ist ein  
Spiel der Natur, das in drei Haupten besteht und vollkommenen  
Frieden hat.

Das Spiel ist ein unbeschreibliches Spiel im Volksgefühl eines ge-  
mittelständigen Völkerstammes — ein Spiel, das in drei Haupten  
besteht und vollkommenen Frieden hat.

Das Spiel ist ein unbeschreibliches Spiel im Volksgefühl eines ge-  
mittelständigen Völkerstammes — ein Spiel, das in drei Haupten  
besteht und vollkommenen Frieden hat.

Das Spiel ist ein unbeschreibliches Spiel im Volksgefühl eines ge-  
mittelständigen Völkerstammes — ein Spiel, das in drei Haupten  
besteht und vollkommenen Frieden hat.

Das Spiel ist ein unbeschreibliches Spiel im Volksgefühl eines ge-  
mittelständigen Völkerstammes — ein Spiel, das in drei Haupten  
besteht und vollkommenen Frieden hat.

Das Spiel ist ein unbeschreibliches Spiel im Volksgefühl eines ge-  
mittelständigen Völkerstammes — ein Spiel, das in drei Haupten  
besteht und vollkommenen Frieden hat.

Das Spiel ist ein unbeschreibliches Spiel im Volksgefühl eines ge-  
mittelständigen Völkerstammes — ein Spiel, das in drei Haupten  
besteht und vollkommenen Frieden hat.

Das Spiel ist ein unbeschreibliches Spiel im Volksgefühl eines ge-  
mittelständigen Völkerstammes — ein Spiel, das in drei Haupten  
besteht und vollkommenen Frieden hat.

Das Spiel ist ein unbeschreibliches Spiel im Volksgefühl eines ge-  
mittelständigen Völkerstammes — ein Spiel, das in drei Haupten  
besteht und vollkommenen Frieden hat.

Das Spiel ist ein unbeschreibliches Spiel im Volksgefühl eines ge-  
mittelständigen Völkerstammes — ein Spiel, das in drei Haupten  
besteht und vollkommenen Frieden hat.

Es ist ein unbeschreibliches Spiel im Volksgefühl eines ge-  
mittelständigen Völkerstammes — ein Spiel, das in drei Haupten  
besteht und vollkommenen Frieden hat.

**Nordische Dichtungen.**

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

**Die nordische Dichtung.**

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

**Die nordische Dichtung.**

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.

Die nordische Dichtung ist die nordische Dichtung.  
Die nordische Prosa ist die nordische Prosa.













Boissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau. Tel. 1055

Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolläden, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.

Reparaturen an Rolläden und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

- June Geborene: 15. Kfm. Sebast. Kückert e. T. Hildegard Wilhelmine Marg. 16. Buchhalter Eduard Zimmermann e. T. Magdal. Hanni Eugenie.

- 33. Schlosser Otto Heller e. S. Otto Heinrich. 34. Tagelöhner Georg Heller e. T. Frida. 35. Former Christian Schutt e. T. Frida.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Neckarau.

- June. Verlobte: 18. Maler Karl Heinrich Spatz und Rosina Werns. 19. Rädermeister Karl Joh. Edelmann und Emma Maria Dehouk.



Mannheimer Fremden- und Verkehrsbuch. Preis 50 Pfg. Für jeden Touristen unentbehrlich. - Zahlreiche Tourenvorschläge. Preis 50 Pfg. Expedition des Mannheimer General-Anzeigers E. 6, 2. Dr. H. Raas'sche Buchdruckerei s. m. b. S.

Sportliche Rundschau. Jünglingsmeeting des Vereins für Rodelspiele e. S., Mannheim. Am Sonntag trug der einheimische Verein für Rodelspiele olympische Spiele aus...

Lauf für Studenten, Ehren- und Wanderpreis, 1 Plakette. Höchstleistung 10 1/2 Sek. 1. Hagenmiller, Turnverein 1860 München. 11,5 Sek. 3. Gerhards, Rodelspieler Mannheim, 12,1 Sek.

Rudersport. Bei der Internationalen Vierer-Mittelrhein-Regatta in Lugern am letzten Sonntag waren folgende Vereine beteiligt: Doppelvierer ohne Steuermann: Società Canottieri, Lugano.

Aus dem Großherzogtum. Rappenaun, 30. Juni. Am Freitag nachmittag wird den zwischen Rappenaun und Zimmerhof zwei benannte Luftballons in etwa 200 Meter Höhe, von Südosten kommend, gesichtet.

7. Internationale Olympische Spiele des Karlsruher Fußballvereins. St. Karlsruhe, 1. Juli. Die Olympiade verlief ohne jeden Unfall und brachten folgende Resultate: 50 Meter-Seniorlauf, 2 Ehrenpreise, 2 Plaketten.

Bei Kopfschmerz Ibrovanille Hofapotheke Oltos ärztlich bevorzugt

Kawon-Geife ganz ohne Soda!! eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft Stück 20 Pf.



Bekanntmachung.

Die Verheiratung von Kirchengliedern... Nr. 27981. Für die am 1. Sonntag im August in Räfertal und Waldhof u. am 4. Sonntag gleichen Monats in Redarau stattfindenden Kirchweihen werden die Plätze zur Aufstellung von Rosenfeld-, Schön- und Verkaufsbuden an Ort und Stelle wie folgt vertheilt:

a) für Räfertal am Mittwoch, den 18. Juli d. J., vormittags 7 1/2 Uhr, b) für Waldhof am gleichen Tage vormittags 9 1/2 Uhr, acht Uhr und neun Uhr, dann Pflanzberg, c) für Redarau am gleichen Tage nachmittags 3 Uhr. Die Steltpreise sind unmittelbar nach dem Zuschlusse zu begeben.

Bekanntmachung.

Die Verkündung der Wahlischen Rechnungen für 1911 Nr. 27499 I. Die Wahlischen Rechnungen des Jahres 1911 nebst zugehörigen und dem Prüfungsprotokoll liegen vom 1. Juli d. J. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeglieder in den Rathhaus N. 1, Zimmer Nr. 102, auf. Mannheim, 27. Juni 1912. Oberbürgermeister: Ratzel. 845

Bekanntmachung.

Ausbebot von Pfandsteuern. Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandsteuern des Stadtbezirks Mannheim Nr. 9089 St. A. Nr. 98884 vom 10. Oktober 1911 St. B. Nr. 54958 vom 9. August 1911 St. B. Nr. 57607 vom 29. August 1911 welche angeblich abhandelt gekommen sind, nach § 23 der Pfandsteuergesetze ungültig zu erklären.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 4. Juli 1912 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandleiher Q 6. 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. Möbel und sonstiges. Mannheim, 3. Juli 1912. Geh. Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 4. Juli 1912 nachmittags 12 1/2 Uhr werde ich in Waldhof vor dem Schulhaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. Einrichtungsgegenstände, sowie Möbel aller Art. Ferner nachm. 2 1/2 Uhr im Pfandleiher Q 6. 2 in Mannheim. Baumaterialien u. versch. Andern. Mannheim, 3. Juli 1912. Alex. Gerichtsvollzieher.



Saison- Ausverkauf!

Um grossem Andrang vorzubeugen und ausreichendes Personal zur Verfügung zu haben, sodass uns auch während der Ausverkaufstage die gewohnte gute Bedienung möglich, veranstalten wir die Ausverkäufe in den in Betracht kommenden Abteilungen abwechselnd an verschiedenen Tagen.

ca. 1000 Jabots, Schleifen, Bäffchen

sonstiger regulärer Preis meistens das Doppelte und mehr Stück 1 25 95, 75, 48, 38, 28 Pfg

- 30 Stück einseitige Stickerei-Jabots . . . . . Stück 39 Pfg.
18 Stück Pirette-Kragen . Stück 78 Pfg.
21 Stück Robespierre oder Tabarinkragen . Stück 1 45
62 Stück Stickerei-Bördchen . . . . . Stück 9 Pfg.
26 Stück Weisse Stickerei-Gürtel . . . . . Stück 48 Pfg.
106 Stück Gummi-Gürtel in vielen Farben . . Stück 39 Pfg.
68 Stück Abschnitte für Gürtel in Brokat und Seide . Stück 38 Pfg.

- 63 Stück Bunte Stickerei-Blusenkragen . . . . . Stück 68 Pfg.
25 Stück Bunte Stickerei-Blusenkragen . . . . . Stück 1 45
19 Stück halbfertige farbige Wollbattistblusen . . . . . Stück 1 25
45 Stück halbfertige Stickerei-blusen . . . . . Stück 1 00
36 Stück Gestrickte Pompadours . . . . . Stück 78 Pfg.
14 Stück Damen-Handtaschen . . . . . Stück 78 Pfg.
55 Stück Samttaschen . . . . . Stück 2 90 1 50 1 00

Grosse Posten Blusenkragen

in Spachtel, weisser Stickerei etc. etc. vorwiegend nur bessere Qualitäten

Stück 2 75 1 75 1 45 95 Pfg.

Spitzen, Besätze, Seidenstoffe

Grosse Posten Maschinen-Klöppelspitzen 48, 38, 28, 22, 12, 8 Pfg.

Grosse Posten Plauerer u. Schweizer Festons u. Einsätze 1 45 1 25 95 78 Pfg. in Stücken à 4 1/2 m und 4,10 m . . . . . Stück

Restbestände Spitzen, Spitzenstoffe, Besätze zum grossen Teil unter der Hälfte der regulären Preise

Seidenstoffe bedeutend ermässigt Meter 2 90 1 95 1 45 95 Pfg.

Sensationell billige Preise für Damenhüte!

Hirschland Mannheim an den Planken.

Drucksachen Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Im Saison-Ausverkauf

früh gewordene Gardinen Stores Decken Reste Einzelne Fenster

mit 10-20% Bar-Rabatt teilweise mit noch grosserer Reduktion

J. Hoffmeister.

Tierschutz-Berein Mannheim, G. V. Tierasyl (verläng. Stephanienvorstadt) Verpflegung u. Fütterung, sowie schmerzlose Tötung von Kunden und Thieren. 12725

Haasenstein & Vogler A.G. Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt Mannheim. 221

Organisator

zur schadhafte und ständigen Ueberwachung eines solari in Tätigkeit tretenden Acquisitorenwesens für Baden nördlich Karlsruhe u. Rheinpfalzvision gesucht. Organisationswesen hohes Pro-ziviale Honorar, welche die Unkosten für das monatlich spielend 10.000.-- und mehr. Es angelegen, total neuen postalen geschulten Wochenzeitschrift mit eigenartigen Reklamsystem oft unter „Organisator“ an die Annoncen-expedition Haasenstein & Vogler A.-G. Chemnitz erbeten. 9898

Notar Paulin kann in seiner Privatpraxis die best. Rüge tel. ext. 9000 Raiferstr. 24, part.

Feuerversicherung Alle gut eingeführte Deutsche Gesellschaft hat ihre Haupt-Agentur für die Stadt Mannheim an vergeben. Bedeutendes Inkasso ist vorhanden. Berücksichtigung finden nur Herren, die in allen Kreisen gut eingeführt sind und sich entsprechende Reuegnität Gewähr leisten. Berufsagenten bevorzugt. Ch. u. C. 2061 an Haasenstein & Vogler, H.-B., Karlsruhe. 9906

Möbl. Zimmer

L 18, 15 III. fein möbl. Zimmer tel. zu verm. in Bad. Str. mit 1 oder 2 Betten (süder) zu verm. Schimmlerstr. Nr. 4. 2173

Turner

besorgungen Abels Schokoladen Eigen- u. einigortiger Feingehalt! Preis pro 1 Pfd.-Zettel in Wo.: 16, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 80 2. 7, am Markt.

Geldverkehr

60.000 Mark geteilt von 100 W. anzu-liegen u. Austeilen bereit, auch werden Kanallier-Scheitel gekauft, ev. ohne Bären. Distr. B. Voh-ler, C. 4, 5 2. St. r. Spreichstr. 181. 9192 Hypothetengeld I. u. II. St. vermitt. Rechtsf. Wechsel, abern. geg. dar Büro Benz-Coppenheimer, E. 3, 17, Tel. 928. (Häufporto). 9192 Eine II. Hypothek 17-20.000 Mark, gefucht. D.B. Nr. 71278 a. b. Exp.

Zwangs-Versteigerung

Im Wege der Zwangs-versteigerung soll das in Mannheim belegene, in Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Versteigerung des Versteigerungsgegenstandes auf den Namen des Bannmeis-ters August Rapp in Mannheim eingetragene, nachstehend be-schriebene Grundstück am Freitag, 28. August 1912 vormittags 9 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen Q 6. 1 in Mannheim - versteigert werden. Der Versteigerungsgegenstand ist am 21. Mai 1912 in das Grundbuch ein-getragen worden. Die Einsicht der Mit-teilungen des Grundbuchsamtes, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Dokumente, insbesondere der Schatzkassensurkunde ist in dermann gehalten. Es ergeht die Aufforde-rung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsgegenstandes aus dem Grund-buch nicht gelöscht waren, während im Ver-steigerungsstermine vor der Aufforderung zu Abgabe von Geboten an-zumelden und, wenn der Gläubiger widerrechtlich, glaubhaft zu machen, einlöslich ist, bei der Aufhebung des erlangten Gebots nicht berech-tigt und bei der Ver-teilung des Versteigerungsgegenstandes dem Ne-herren des Grundstücks und den übrigen Rechte-nachgefolgt werden. Diejenigen, welche ein Recht der Versteigerung ein-zuwenden berechtiget sind, werden ersucht, dies vor der Einstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einziehung des Versteigerungsgegenstandes, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung, erlös an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt, 908

Beschreibung des zu ver-steigerten Grundstücks. Grundbuch von Mann-helm, Band 493, Heft 2, Blatt 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Hieran wird ein schätzungsweise Wert von ca. 10.000 Mark an der Handlung, ein ein-zeliger Seitenbau rechts mit Kellerstiegeneingang, ein einstufiger Seitenbau rechts II. Teil und ein solcher Seitenbau links, gelegen Räfertaler-Str. Nr. 28, unbekannt schätzungsweise auf 8.000.- Hieran wird ein schätzungsweise Wert von ca. 276.-, Mannheim, 28. Juni 1912. Geh. Notariat 3 als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-

Zu a 195versteigerung. Das in Mannheim belegene, in Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Versteigerung des Versteigerungsgegenstandes auf den Namen des Bannmeis-ters August Rapp in Mannheim eingetragene, nachstehend be-schriebene Grundstück am Freitag, 28. August 1912 vormittags 9 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen Q 6. 1, II. Stock in Mannheim - versteigert werden. Der Versteigerungsgegenstand ist am 21. Mai 1912 in das Grundbuch ein-getragen worden. Die Einsicht der Mit-teilungen des Grundbuchsamtes, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Dokumente, insbesondere der Schatzkassensurkunde ist in dermann gehalten. Es ergeht die Aufforde-rung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsgegenstandes aus dem Grund-buch nicht gelöscht waren, während im Ver-steigerungsstermine vor der Aufforderung zu Abgabe von Geboten an-zumelden und, wenn der Gläubiger widerrechtlich, glaubhaft zu machen, einlöslich ist, bei der Aufhebung des erlangten Gebots nicht berech-tigt und bei der Ver-teilung des Versteigerungsgegenstandes dem Ne-herren des Grundstücks und den übrigen Rechte-nachgefolgt werden. Diejenigen, welche ein Recht der Versteigerung ein-zuwenden berechtiget sind, werden ersucht, dies vor der Einstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einziehung des Versteigerungsgegenstandes, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung, erlös an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt, 908

Grundstücks-

Zu a 195versteigerung. Das in Mannheim belegene, in Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Versteigerung des Versteigerungsgegenstandes auf den Namen des Bannmeis-ters August Rapp in Mannheim eingetragene, nachstehend be-schriebene Grundstück am Freitag, 28. August 1912 vormittags 9 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen Q 6. 1, II. Stock in Mannheim - versteigert werden. Der Versteigerungsgegenstand ist am 21. Mai 1912 in das Grundbuch ein-getragen worden. Die Einsicht der Mit-teilungen des Grundbuchsamtes, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Dokumente, insbesondere der Schatzkassensurkunde ist in dermann gehalten. Es ergeht die Aufforde-rung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsgegenstandes aus dem Grund-buch nicht gelöscht waren, während im Ver-steigerungsstermine vor der Aufforderung zu Abgabe von Geboten an-zumelden und, wenn der Gläubiger widerrechtlich, glaubhaft zu machen, einlöslich ist, bei der Aufhebung des erlangten Gebots nicht berech-tigt und bei der Ver-teilung des Versteigerungsgegenstandes dem Ne-herren des Grundstücks und den übrigen Rechte-nachgefolgt werden. Diejenigen, welche ein Recht der Versteigerung ein-zuwenden berechtiget sind, werden ersucht, dies vor der Einstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einziehung des Versteigerungsgegenstandes, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung, erlös an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt, 908